



Rumäniens KP-Elite lächelt und säubert

Bukarester „Koexistenz“-Offensive im Transitstadium

Wien, den 21. Juni 1956.

Ein seltsames Zusammentreffen: Im Juni dieses Jahres begann der Prozeß gegen vier rumänische Emigranten, deren Handstreich gegen die Gesandtschaft der Rumänischen Volksrepublik in der Schweiz vor über Jahresfrist eine Weltsensation bildete. Gleichzeitig bezeugen glaubwürdige, voneinander unabhängige Meldungen aus Rumänien selber, daß — zwei Jahre nach der Ausrottung letzter, bewaffneter Widerstandsnester im Donaudelta und in den Gebirgsgegenden südlich von Kronstadt (Stalin) — die Bergwildnis der Fogarascher Südkarpaten wie auch Gebirgsgegenden der ost-rumänischen Moldau für die volksdemokratischen Sicherheitsorgane zum Teil erneut unpassierbar wurden. Im Südkarpatengebiet von Dragoslave zum Beispiel werden die Personalausweise der Reisenden innerhalb kurzer Wegstrecken dutzendmal überprüft. Es gibt heute also auch innerhalb Rumäniens wieder bewaffneten Widerstand gegen das kommunistische Regime.

Preisnachlässe der jüngsten Monate, eine vorsichtige Ventilöffnung für „Kritik und Selbstkritik“, die Bedeutung der „sozialistischen Gesetzlichkeit“, das Versprechen von Bukarester Regierungsstellen, anlässlich des bevorstehenden zwölften „Befreiungstages“ am 23. August neue Amnestien und Lockerungen des Kontrollsystems zu verfügen, sollen zweifellos dem neuauflebenden Widerstandsgestalt der „Werkstätigen“ zuvorkommen.

Dem durchreisenden Marschall Tito ließ Gheorghiu-Dej unterwegs und während des Zwischenaufenthaltes in Bukarest Ehren- und Freundschaftsbeteuerungen zuteil werden, wie man sie nach 1946 auf rumänischem Boden nicht mehr erlebt hat — selbst gegenüber den Sowjetrussen nicht. Die „stalinistische“ Führergarnitur in Rumänien muß auch be-

strebt sein, ihre „Koexistenz“-Bereitschaft gegenüber Tito laut zu bekunden.

Trotz dieser versöhnlichen Gesten ist es Tatsache, daß neben Prag und Tirana die latente Ablehnung des „Neo-Titoismus“ sich in Bukarest am entscheidendsten äußert. Die Reuebekenntnisse der kommunistischen Machthaber wegen ihrer Fehler zwischen 1948 und 1955 klingen lax und unbußfertig. Jetzt hat auch die rumänische Volksdemokratie eine Schriftsteller-Revolution im Keime ertickt: Der mit einstimmigem Parteiausschluß bestrafte Epiker Al. Jar hatte es auf einer Kronstädter Parteiversammlung gewagt, die Jahre 1949—1953 als eine „Periode der Verhinderung eines literarischen Aufschwungs und des Rückschrittes“ zu bezeichnen; er hatte „schamlos“ behauptet, daß die Parteimitglieder nach und nach immer weniger denken. Jars Freund Davidoglu hatte dies ohne Widerrede angehört. Der Dramatiker Davidoglu und der von früher her bekannte I. Vitner erhielten einen parteioffiziellen „scharfen Tadel“ für ihr parteiwidriges Verhalten. Das zentrale Parteiorgan zitierte daneben noch weitere Sündenböcke, die mit „idealistischen und mystischen Neigungen“ für eine „Pause“ im ideologischen Kampf eingetreten waren.

Die Gattin Al. Jars wurde vor 1945 als eine der wenigen aktiven KP-Mitglieder eine Märtyrerin ihrer Überzeugung. Die Dichter Jar, Davidoglu und Margul-Sperber gehörten bisher nicht bloß zur Empfangsequipe für ausländische „Kulturschaffende“; sie bezeugten gleichzeitig die Überwindung anti-semitischer

Reminiszenzen durch die neue kommunistische Ära seit 1945. Als vor zwei Jahren der verhältnismäßig junge Romancier von Weltrang, Al. Theodorescu im Krankbett seiner Mansarde unter einer durch das Dach gebrochenen Schneelast einsam starb, behandelte das Bukarester Regime alle „idealistischen Abirrungen“ der parteiwilligen Schriftstellergarde mit äußerster Nachsicht. Die parteiamtliche Literarkritik lohnte den bescheidensten Aufwand an naiver Schwarz-Weißmalerei mit gönnerhaftem Lob. Der Fall Al. Jars und Genossen bezeichnet erstmalig eine durchgreifende, harte Säuberungsaktion in den dünnen Reihen der heute führenden Dichtergeneration der Volksdemokratie.

In breiten Schichten der Bevölkerung hat sich die soziale Lage gegenüber der Zeit vor zwei Jahren verschlechtert. Zum Teil gelten die Preisnachlässe für ausgesprochene „Ladenhüter“. Seit Jahresbeginn hat ein rasantes Tempo der bäuerlichen Kollektivierung eingesetzt; die Zahl der Kollektive steigerte sich gegenüber dem Jahresende um fast 40 Prozent. Man gewinnt dabei allerdings den Eindruck, daß mit dieser forcierten „Sozialisierung“ die Agrarmisere nur gesteigert werden kann.

Im Vergleich zu dem harten Druck der Bukarester Agrarpolitik ist die Behandlung der überlebenden „bourgeois“ Techniker und Wirtschaftsfachleute sowie einiger sozialdemokratischer und bauernparteilicher Funktionäre von einst weitaus entgegenkommender. Die Planerfüllung rückt auch in Rumänien die „Intelligentsia“ fast auf eine Stufe mit der Parteiführung. Insgesamt aber läßt sich feststellen, daß die schmale herkömmliche KP-Führerschicht zum ersten Mal seit der brutalen Machtübernahme am 30. Dezember 1947 mit widersprechenden Weisungen, Konzessionen mit nachfolgenden Strafmaßnahmen usw. Zeichen der Unsicherheit aufweist, die ein allmähliches Revirement einzuleiten pflegen.

Erich Korn.



Dr. Sukarno besuchte Ruhrgebiet

Der indonesische Staatspräsident Dr. Sukarno besuchte am Dienstagvormittag Industriewerke des Ruhrgebietes und flog am Nachmittag von Düsseldorf aus nach Berlin. Unser Bild zeigt Dr. Sukarno und seinen Sohn Guntur mit einigen Herren von der Demag bei der Werksbesichtigung

mentsabgeordneten hielt, auf die Menschen auf der Zuschauerloge angeblich einen derartig tiefen Eindruck, daß an der „magnetischen Wirkung“ seiner Persönlichkeit auf die Masse des Volkes nicht mehr gezweifelt werden konnte. Browne beschloß dann während seiner Gefängniszeit, Politiker zu werden.

Er bezeichnete es als das Geheimnis seines Erfolges, daß er in erster Linie an das Nationalgefühl der Australier appelliert. Es komme ihm darauf an, die politischen Leidenschaften der Massen zu entfesseln. Lehne er auch den Nationalsozialismus grundsätzlich ab, so halte er doch dessen Propagandamethoden für vorbildlich. Auf den Versammlungen seiner Partei, werde das Lied „Advance, Australia Fair“, (das übrigens nicht die australische Nationalhymne ist), mehrmals gesungen, bis der Zustand eintrete, wo die meisten Anwesenden von Begeisterung hingerissen sind.

Browne ist von seiner Partei zum „Führer auf Lebenszeit“ gewählt worden. Ihm steht ein Führungsrat zur Seite, dessen Mitglieder von ihm ernannt worden sind und jederzeit von ihm wieder abgesetzt werden können. Sein Stellvertreter, ein englischer Einwanderer John Webster, soll der britisch-faschistischen Bewegung Sir Oswald Mosleys angehört haben. Browne schweigt sich über Websters politische Vergangenheit aus. Seiner Partei, so sagt er, gehörten auch ehemals

Nun hat auch Australien seinen Poujade

Frank Browne beschloß, Politiker zu werden

Sidney, den 21. Juni 1956.

In Australien kommt es nur selten zur Bildung einer neuen Partei, und Splittergruppen erfreuen sich gewöhnlich nur einer sehr beschränkten Lebensdauer. Bei der Ende letzten Jahres gegründeten Australian Party (Australische Partei) handelt es sich jedoch nicht um eine Partei im landläufigen Sinne, sondern um eine für den fünften Kontinent höchst ungewöhnliche Bewegung mit totalitären Tendenzen, die von einsichtigen Australiern als eine latente Gefahr bezeichnet wird. Von einigen Ausnahmen abgesehen schweigt sich die Presse über sie aus, da sie der Ansicht ist, daß auch die Veröffentlichung abfälliger Urteile für die neue Partei propagandistisch wertvoll sein könnte.

Die Australische Partei hat noch keine Gelegenheit gehabt, sich an Wahlkämpfen zu beteiligen. Sie wird jedoch in diesem Jahr für die Stadtverordnetenwahlen in Sydney Kandidaten aufstellen und hofft, wenigstens die zwei Sitze, die gegenwärtig von den Kommunisten gehalten werden, zu gewinnen. Sie verfolgt das Ziel, sich zunächst einmal in Sydney und dem Industriestaat Neusüdwales durchzusetzen. Bemerkenswert ist, daß ihr besonders aus Kreisen der Displaced Persons, die nach dem Kriege in Australien eingetroffen sind, zahlreiche Mitglieder zuströmen.

Der Führer der neuen Partei, Frank Browne, scheint für sich die Rolle eines australischen Poujade zu beanspruchen. Er kämpft gegen die angeblich „diktatorische Anmaßung der Steuerbehörden“ und fordert Steuerfreiheit für alle Australier, die lediglich den gesetzlichen Mindestlohn (etwa 1400 Fr. pro Woche) verdienen. Besonders hat er es darauf abgesehen, Ladeninhaber und Jugendliche für seine Partei zu gewinnen.

Browne, Journalist, Public Relations-Experte und Herausgeber einer vervielfältigten Wochenschrift für vertrauliche politische und wirtschaftliche Informationen, stand bereits

im vorigen Jahr im Blickwinkel des politischen Interesses. Er wurde damals vom Bundeparlament in Canberra, das sich in besonderen Fällen als Gerichtshof konstituieren kann, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Browne war angeklagt, gegen einen Parlamentsabgeordneten in einer Zeitung Beschuldigungen in der Absicht hervorgebracht zu haben, ihn einzuschüchtern und im Parlament zum Schweigen zu bringen. Wie Browne in einem Sonderinterview erklärte, machte die Verteidigungsrede, die er vor den Parla-



Kieler Woche unter leichter Flaute

Ganz im Gegensatz zum Sonntag, an dem hartes Wetter die Segler der internationalen Regatta während der Kieler Woche auf eine harte Probe stellte, war am zweiten Wettfahrtstag die Chan-

ce für Flautenschipper gegeben. Bei der Regatta der Starboote segelte Olympiasieger Augustino Straulino auf „Merope II“ souverän einen zweiten Tagessieg heraus. Hier das Feld der Boote.



Feldwebel der Bundeswehr verschwunden

Der Pionierfeldwebel Wulf-Dietel Loebel (unser Telebild) ist am Montagfrüh in der Münchner Pionierschule nicht zum Dienst erschienen und bis Dienstagmittag unauffindbar geblieben. Loebel hatte am Freitag vor. Woche nach einer ausgedehnten Bierreise durch Münchner Lokale Ausgangssperre erhalten und sollte dem Kompaniechef vorgeführt werden. Diese Vorführung wartete Loebel nicht ab, sondern verließ am Samstag nach einigen Schwierigkeiten mit der Wache die Kaserne. Er hielt sich kurze Zeit bei seinem Bruder in Kelheim auf und hat sich von dort mit unbekanntem Ziel entfernt. Da er schon wiederholt wegen Trunkenheit gerügt worden ist, wird angenommen, daß er aus Furcht vor Bestrafung geflohen ist.

Montag 8.30 Uhr
Mittwoch 10 Uhr
Freitag 10 Uhr
Sonntag 10 Uhr
Rohs
St. Vith
Münster
am- d Far- ger

Kongo-Budget angenommen Debatte über Kranken- und Invaliden-Versicherung

BRÜSSEL. Der Senat befaßte sich zunächst mit dem Gesetzesvorschlag über den besonderen Hilfsfonds, der dem Staate die Kontrolle über diesen Organismus übergibt, während diese bisher von der Provinzialbehörde ausgeübt wurde. Mehrere Redner der CSP kritisierten den Vorschlag, der einen weiteren Schritt zur Verstaatlichung darstelle.

Hiernach setzte der Senat die Debatte über das Budget der Kolonien fort. Senator Pholien (CSP) erinnert an eine Rede des Ministers Buisseret im Jahre 1947, in welcher er zugab, daß es dem Staat unmöglich sei in den nächsten Jahren in der Kolonie ein offizielles (weltliches) Unterrichtswesen einzuführen. Die Tatsachen seien jedoch ganz anders, da der Minister sich nunmehr von seinem Antiklerikalismus leiten lasse und gegen die Missionsschulen arbeite. Auch trage der Minister den berechtigten Wünschen der Bevölkerung des Urundi keinerlei Rechnung. Der Redner protestiert gegen die Einführung der Politik und des Klassenkampfes in die Kolonie. Die sozialistische Abgeordnete Vanderveelde spricht über das Los der weißen Frauen, die Beamtenstellen im Kongo bekleiden. Sie spricht sich gegen die Rassentrennung aus und verlangt die Schaffung eines obersten Gesundheitsrates. Minister Buisseret antwortet auf die verschiedenen Vorwürfe und verwahrt sich gegen die Anschuldigungen des Senators De Bruyne, der ihm eine antikatholische, antinationale und antibelgische Politik vorgeworfen hat. Er bestritt die ihm untergeschobene Absicht, das Missionsunterrichtswesen zu bremsen. Nachdem noch der CSP-Senator Van Hemelrijk eine gemäßigte Stellung in der Schulfrage eingenommen hat und erklärt, man solle den Schulkampf nicht in den Kongo tragen, werden die Artikel der verschiedenen Vorschläge angenommen.

In seiner Sitzung am Donnerstag wird das Gesetz über den besonderen Hilfsfonds angenommen, ebenso wie Gesetze über den Jahresurlaub der Arbeiter, über die Verlängerung der Mandate der Arbeitsrichter, über die Staatsgarantie für eine Anleihe zu Gunsten der Rennstrecke von Francochamps, über die Einstufung der Sekretärgehälter in

den kleinen Gemeinden folgt eine längere Debatte. Minister Vermeylen erklärt sich mit einem Abänderungsvorschlag, der das Minimum der Sekretärgehälter dem der Gemeindegeldnehmer gleichstellt, einverstanden. Er verteidigt den Gesetzesvorschlag der seiner Ansicht nach für die Gemeindegeldnehmer vorteilhaft ist. Der Vorschlag wird schließlich vom Senat angenommen.

Nachdem der Senat von einer Einladung belgischer Parlamentarier nach der Volksrepublik China Kenntnis genommen hat, schlägt der CSP-Senator Ancot vor, den Gesetzesvorschlag über die Kranken- und Invalidenversicherung dem Staatsrat zur Begutachtung vorzulegen. Dieser Vorschlag wird mit 79 Stimmen gegen 64 und 6 Enthaltungen zurückgewiesen.

Hiernach werden die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Haushalte des Kongo und von Kuanda-Urundi angenommen.

Hiernach beginnt die Debatte über die umstrittene Frage der Reform der Kranken- und Invalidenversicherung. Bekanntlich war am 21. Februar 1956 eine Einigung zwischen den Ärzten und der Regierung zustande gekommen. Der Staatsrat hat jedoch über das ihm unterbreitete Grundgesetz ein ungünstiges Gutachten abgegeben, da es verfassungswidrig sei. Die Regierung, so erklärte Arbeitsminister Troolet, habe sich daher bemüht eine Lösung zu finden, die gleichzeitig dem getroffenen Abkommen mit den Ärzten und dem Gutachten des Staatsrates gerecht wird. Erstminister Van Acker bekräftigt die Ausführung des Ministers. Berichterstatter Bronckaert (soz.) erklärt, die Ärzte hätten durch die von ihnen eingenommene Haltung erneut ihre Feindschaft gegen die Kranken- und Invalidenkasse zum Ausdruck gebracht. CSP-Senator Houben ist der Ansicht, daß das Gesetz zu unklar ist und erinnert daran, daß die Opposition mehrere Abänderungsvorschläge eingebracht hat. Wie Senator Moreaux mitteilt, wird die liberale Fraktion für das neue Gesetz stimmen.

Die allgemeine Debatte über diese Frage wird abgeschlossen. Die nächste Sitzung findet am kommenden Dienstag statt.

lige Kommunisten, Trotzkisten und Liberale an.

Das Programm der Australischen Partei sieht die Auflösung sämtlicher politischer Bewegungen vor, die ihrem Charakter nach als „australisch“ anzusprechen seien. Auf außenpolitischem Gebiet wird eine stärkere Annäherung an die Vereinigten Staaten gefördert, von denen Australien im Ernstfall mehr Hilfe erwarten könne als von England, sowie die Annexion Niederländisch-Neuguineas, um einem Einmarsch der Indonesier in das holländische Kolonialgebiet zuvorzukommen. Habe sich Indonesien erst einmal dort festgesetzt, so erklärte Browne, werde es sicherlich Ansprüche auf das benachbarte australische Neuguinea geltend machen. Von einer Wirtschaftshilfe für Asien, zu der sich Australien als Signatarstaat des Colombo-Planes verpflichtet hat, will Browne nichts wissen. Er betrachtet die Asiaten als die Feinde von morgen und befürwortet die traditionelle Weiß-Australienpolitik, die Asiaten von der Einwanderung ausschließt.

Er will auch dafür sorgen, daß sämtliche führende Stellen im öffentlichen Leben von Australiern besetzt werden. Auch der die englische Krone vertretende Generalgouverneur solle ein Australier und nicht ein Engländer sein. Presse, Rundfunk, Film und Fernsehen sollen völlig in australische Hände übergehen, ausländische Einflüsse ausgeschaltet werden.

Seine Partei, deren Symbol ein schwarzes „A“ (für Australien) im roten Kreis auf weißem Feld ist, bekämpft vor allem den Kommunismus. Wie Browne sagte, läßt er die Mitglieder seiner Partei Jiu-jitsu lernen, damit sie auf Versammlungen mit den Kommunisten besser fertig werden können. Browne verspricht sich viel von der Jugend, die er auf von seiner Partei organisierten Lagern und Sportveranstaltungen für seine Zwecke gewinnen will, sowie von dem zufriedenen Element unter den Einwanderern. Browne verwahrt sich scharf dagegen, daß man ihn faschistischer oder anderer totalitärer Gedanken verdächtigt. Er sei ein „guter australischer Demokrat.“ — Gerald Stewart.

Partnerschaften mit Geschäftserfolg

PARIS (ep). Die vertrackte Weltlage unserer Zeit hat auch ihr Gutes. Keiner glaubt mehr, daß er nur allein auf der Welt sei. Das Gefühl der Gemeinsamkeit läßt Westeuropäer zusehends enger zusammenwachsen. Staatsmänner konferieren in Permanenz, der kulturelle Austausch blüht, Gemeindeparschaften werden geschlossen — warum nicht auch Partnerschaften der Geschäftsstraßen. Der Kaufmann von den Champs-Elysees hat die gleichen Interessen wie sein Kollege vom Modegeschäft auf dem Kurfirstendamm in Berlin.

Die Avenue de l'Opera in Paris und Roms Via Frattina haben damit den Anfang gemacht. Sie verschwisterten sich. Geschäftsleute beider Straßen erhoffen sich dadurch eine Belebung ihres Umsatzes. Ein Wettbewerb wurde in Paris gestartet, in dem das Publikum in den Schaufenstern einen italienischen Artikel entdecken und seine Herkunft angeben soll. Der Gewinner fliegt für 14 Tage nach Rom.

Solche Partnerschaften sind auch produktiv. Bieten sie doch die Möglichkeit, den Schaufenster-Bummelern in einer Stadt spezielle Waren anderer Städte und Länder zu zeigen. Die Schaulustigen von heute sind dann vielleicht Käufer von morgen.

Montan-Versammlung in Straßburg

LUXEMBURG (ep). Der 2. Teil der diesjährigen Sitzungsperiode der Gemeinsamen Versammlung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) hat am 18. Juni in Straßburg begonnen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die weitere Diskussion des 4. Gesamtberichts der Hohen Behörde über die Tätigkeit der Gemeinschaft und Referate über allgemeine Ziele, Kohlenwirtschaftspolitik, die Probleme der Anpassung der Arbeitskräfte sowie über die Entwicklung der europäischen Integration.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

—BRÜSSEL. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat Foster Dulles den belgischen Außenminister Spaak für nächsten Monat nach den Vereinigten Staaten eingeladen. Dulles wünscht von Spaak aus erster Hand Informationen über den Euratom.

— BRÜSSEL. Die Kammer befaßte sich mit dem Gesetzesvorschlag über die Provinz- und Gemeindefinanzen. Ein Gesetzesvorschlag sieht vor, daß der Termin für die Wiederheirat, nach der Auflösung der Ehe, 300 Tage beträgt. Nach Auflösung einer Ehe, dürfen die Partner sich erst nach 300 Tagen wieder verheiraten. Ein Gesetzesentwurf sieht in gewissen Fällen eine Kürzung dieser Frist vor. Der Vorschlag wird angenommen bis auf die Artikel, für die Abänderungsvorschläge vorliegen. Das gleiche gilt für das Gesetz über die Provinz- und Gemeindefinanzen. Die Kammer befaßt sich alsdann mit dem neuen Gesetz über die Pension der unabhängigen Arbeiter. Dieses Gesetz war bereits vorher von der Kammer angenommen, jedoch vom Senat abgeändert worden, sodaß es erneut der Kammer vorgelegt wird. Die Abstimmung hierüber wird vertagt. Die Kammer nimmt einstimmig ein Gesetz zur Beseitigung der Unwetterschäden in Verviers und Marche an. Die Abstimmung über das neue Postgesetz wird vertagt, da verschiedene Punkte einer Klärung bedürfen. Nächste Sitzung am kommenden Dienstag.

— WASHINGTON. Nach den Unterredungen Pineau-Dulles scheint es, als ob die Amerikaner nicht auf den Vorschlag des französi-

schen Außenministers bezügl. einer Verständigung zwischen Ost und West eingehen würden. Sie scheinen eher der Auffassung Bundeskanzler Adenauers zu sein, der zur Ansicht mahnte.

— ATHEN. Die Kursänderung Großbritanniens in der Zypernfrage, über die wir bereits berichteten, wird in Athen günstig aufgenommen. Man befürchtet jedoch den Widerstand der Türkei, die schon bekannt gab, sie werde sich mit allen Mitteln gegen eine Vereinigung Zyperns mit Griechenland wehren.

— KAIRO. Der Präsident der internationalen Wiederaufbaubank Eugen Black hat der ägyptischen Regierung einen Vorschlag zur Finanzierung der Assuan-Talsperre unterbreitet. Ägypten soll von der Weltbank ein viereinhalbprozentiges Darlehen von 250 Millionen Dollar erhalten. Wie aus der Umgebung Nassers verlautet, hat die Sowjetunion ein zinsloses Darlehen in Höhe von 400 Millionen Pfund angeboten, das erst nach 60 Jahren rückzahlbar ist.

— ALGIER. Die terroristische Tätigkeit der Aufständischen hat sich in den letzten Tagen wieder verschärft. Aus allen Teilen des Landes werden Ueberfälle und Brandschätzungen gemeldet.

— WASHINGTON. Der Zustand Präsident Eisenhowers bessert sich weiterhin. Der Präsident konnte schon einige Schritte außerhalb seines Krankenzimmers gehen.

Begegnung von Jugend zu Jugend

FRANKFURT-M. (ep). „Treffen in Frankreich“ ist der Titel einer Broschüre, die besonders deutschen Jugendlichen nicht nur praktische Ratschläge über Reise und Aufenthaltsmöglichkeiten bietet, sondern Wege einer echten deutsch-französischen Begegnung zeigen will. Das Kulturamt der Französischen Botschaft erteilt dazu gern weitere Auskünfte. Ein besonderes Kapitel ist den zahlreichen Austausch- und Aufnahmeorganisationen in Frankreich gewidmet. Vom Camping über Universitätskurse und Jugendlager bis zu sportlichen Treffen enthält das Heft reiches Material über die Möglichkeiten, Frankreich kennenzulernen. Der Anhang „Treffen 1956“ gibt Veranstaltungshinweise für dieses Jahr.

Deutscher Wein in Frankreich begehrt

PARIS (ep). Französische Wein-Importeure klagen darüber, daß die gegenwärtigen Einfuhrkontingente für deutsche Weine fast völlig vom Saargebiet ausgenutzt werden und die eigentliche französische Nachfrage unbefriedigt bleibt. Die Behörden in Frankreich lehnen eine Erhöhung der Importe aus Westdeutschland nicht grundsätzlich ab, wünschen jedoch als Gegenleistung ein zusätzliches deutsches Kontingent für französischen Rotwein.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse		
100 Französische Fr.	14,145	14,245
1 Schweizer Fr.	13,374	14,424
1 USA-Dollar	49,80	50,00
1 D-Mark	11,8805	11,9305
1 Holländ. Gulden	13,0370	13,0620
1 Engl. Pfund	138,97	139,47
100 Ital. Lire	7,9275	7,9675
Kurse des freien Devisenmarktes		
100 Französische Fr.	12,50	12,80
1 Schweizer Fr.	11,55	11,75
1 USA-Dollar	49,60	50,20
1 D-Mark	11,75	12,—
1 Holland. Gulden	12,80	13,20
1 Engl. Pfund	134,00	138,—
100 Ital. Lire	7,90	8,05
1 Österr. Schilling	1,90	1,96

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

Jetzt 76 Länder in der ILO

FRANKFURT/M. (ep). Die 39. Internationale Arbeitskonferenz gegenwärtig in Genf hat am 12. Juni Tunesien, den Sudan u. Marokko in die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) aufgenommen. Damit erhöht sich die Zahl der Mitgliedsländer auf 76. Insgesamt umfaßt die Konferenz 258 Delegierte mit einem Arbeitsstab von zusammen 479 technischen Beratern.

Starkes Diskontgefälle in der Welt

FRANKFURT/M. (ep). Eine internationale Übersicht über die Diskontsätze verschiedener Länder der Welt ergibt, daß nach der letzten Diskonterhöhung am 18. Mai von 4 1/2 auf 5 1/2 % Westdeutschland die gleiche Höhe des Diskontsatzes aufweist wie Dänemark und Großbritannien. Die meisten europäischen Staaten haben jedoch einen geringeren Satz. Auffallend ist der niedrige Diskontsatz Jugoslawiens.

Diskontsatz	Länder
1—3 Prozent	Jugoslawien
1,5	Philippinen, Schweiz
2	Venezuela
2,5	Ceylon, Portugal, Tschechoslowakei
2,75	USA
3	Ägypten, Benelux-Länder, Burma, Frankreich, Indonesien, Kanada, Pakistan, El Salvador
3,4	Argentinien
3,5	Bulgarien, Indien, Norwegen
3,75	Schweden, Spanien
4	Iran, Irland, Italien, Kolumbien, UdSSR, Mexiko, Südafrik. Union, Türkei
4,75	Australien
5	Costarica, Österreich, Rumänien, Ungarn
5,5	Bundesrepublik, Dänemark, Großbritannien
5,84	Japan
6	Bolivien, Brasilien, Nicaragua, Peru, Polen, Guatemala
6,5	Finnland
7	Island, Neuseeland
8	Chile
9	Griechenland
10	Ecuador

Die St. Vith'er Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 133

Aus St. V

Sind wir nicht gewohnt, daß ein Bild ein Bau gehört, der überragt, der, wenn wir die ne betrachten, mit den Wolken wolle er den Boden, auf dem er errichtet, mit den Wolken verbinden?

Jahrelang haben wir dies müssen, wenn wir von den Höhen aus den Blick lenkten.

Wenn wir uns aber heute der Himmelsrichtung her nähern, so wird unser Auge dem mächtigen, dunkelgrün hingezogen, das, würden wir gelschau betrachten könne Kreuz erscheinen würde.

Wir werden wohl alle empfunden haben, wenn in den letztvergangenen W richteten und kaum etwa der Helm unseres Kirchtur Nun steht sein Skelett in da. Seine Maßverhältnisse ches Auge ungewohnt sein Bild einer Kirchturmspitze tung der üblichen Formen gebildet hat.

Der ganze Bau unserer unsere Augen zu neuem Se ein Gefühl spannender Form in ruhiger Bereitschaft ses Neue, das aus den sch alten romanischen Bauw neu entwickelt wurde, zu verschließen und abzul

Versetzen wir uns einn Baukünstlers, der ein sol ten soll. Er wird mit einer Freude an die Arbeit ge und die Bereitschaft zur I ihm Gefühle und Gedank seiner Hand oft unbew sichtbar Formen annehmblickbar ist der Künstler nur ein Werkzeug des Schö gestalt.

Ein schönes Werk ist sc der Arbeit jenes betreffe dem ein Stück, das Gott ses Bewußtsein sollte uns vor dem Werk und And geben. Es sollte besonde solchem Werk Platz und len. Es wäre furdthar, w unserer neuen Kirche, b wo früher in herrlicher A für unsere Gefallenen i alten Pfarrkirche ein wü

Sitzu

ST. VITH. Am Mittwoch : rat von St. Vith vollzählig meister Bakes eröffnet übergab Stadtsekretär L Verlesung des Protokoll 24. Mai 1956, welches ei wurde. Als dann wurden Tagesordnung erledigt:

1. Rechnungsablage der Der gewöhnliche Hau 9 565 777,43 Einnahmen Ausgaben einen Uebersc Fr. auf und der außerge ein Defizit von 1 099 22 samt einen Ueberschuß ergibt. Dieser wird wic stand des durchlaufende 1 263 000,00 Fr. auf die 4 291 080,05 erhöht. Die R einstimmig genehmigt, e treibbaren Forderungen

2. Rechnungsablage der stützungs-kommission fü Die in ihrer Sitzung Unterstützungs-kommissi nungsablage wird von günstig begutachtet. Sie Einnahmen, 577 224,50 55 922,88 Ueberschuß at

3. Schulneubau. - Los 2 a) Einem Bericht de mont zufolge rechtfertig

TEK

einer Verstärkung... gehen würdige... fassung... der zur Vor-

g Großbritannien... die wir bereits... aufgenom... Widerstand... gab, sie wer... eine Vereini... d wehren.

r internationa... die wir bereits... Vorschlag zur... sperre unter... Weltbank ein... hen von 250... e aus der Um... lieSowjetunion... e von 400 Mil... rst nach 60Jah-

Tätigkeit der... letzten Tagen... Feilen des Lan... Brandschatzun-

land Präsident... erhin. Der Prä... Schritte außer... gehen.

der ILO Internationale... in Genf hat... u. Marokko... isorganisation... rührt sich die... 76. Ingesamt... legierte mit ei... en 479 techni-

gefälle internationale... ze verschiede... ß nach der letz... Mai von 4... auf... eiche Höhe des... Dänemark und... i europäischen... ringeren Satz... skontsatz Jugo-

änder vrien, en, Schweiz... la Portugal, Tsche... akei

, Benelux-Län... ma, Frankreich... en, Kanada, Pa... l Salvador... nien n, Indien, Nor... en, Spanien... nd, Italien, Ko... / UdSSR, Mexi... frik. Union, Tür...

en a, Österreich... en, Ungarn... epublik, Däne... roßbritannien... , Brasilien, Nica... eru, Polen, Gua... Neuseeland, 1 nland t 3 mal wöchent... rstags und sams... Doepgen-Beretz... str. 16. - Tel. 193

Aus St. Vith und Umgebung

Unsere neue Kirche

Gedanken von Hanno V e n n

Sind wir nicht gewohnt, daß zu einem Stadtbild ein Bau gehört, der die anderen alle überragt, der, wenn wir die Stadt aus der Ferne betrachten, wie aus ihren Mauern emporwachsend die Horizontlinie übersteigt, als wolle er den Boden, auf dem ihn Menschen errichteten, mit den Wolken, mit dem Himmel verbinden?

Jahrelang haben wir diesen Bau vermissen müssen, wenn wir von einer der umliegenden Höhen aus den Blick über unsere Stadt lenkten.

Wenn wir uns aber heute, von gleich welcher Himmelsrichtung herkommend, St. Vith nähern, so wird unser Auge unwillkürlich zu dem mächtigen, dunkelgrauen Schieferdach hingezogen, das, würden wir es aus der Vogelschau betrachten können, wie ein großes Kreuz erscheinen würde.

Wir werden wohl alle eine leise Ungeduld empfunden haben, wenn wir unseren Blick in den letztvergangenen Wochen in die Höhe richteten und kaum erwarten konnten, bis der Helm unseres Kirchturmes errichtet war. Nun steht sein Skelett in schöner Schlantheit da. Seine Maßverhältnisse werden für manches Auge ungewohnt sein, wenn es sich das Bild einer Kirchturmspitze durch die Betrachtung der üblichen Formen vergangener Zeit gebildet hat.

Der ganze Bau unserer neuen Kirche zwingt unsere Augen zu neuem Sehen. Das sollte uns ein Gefühl spannender Freude bereiten, einmal in ruhiger Bereitschaft die Augen für dieses Neue, das aus den schlichten Formen der alten romanischen Bauweise entlehnt und neu entwickelt wurde, zu öffnen; nicht aber zu verschließen und abzulehnen.

Versetzen wir uns einmal in die Lage des Baukünstlers, der ein solches Werk gestalten soll. Er wird mit einer tiefen, erregenden Freude an die Arbeit gehen. Diese Freude und die Bereitschaft zur Leistung werden in ihm Gefühle und Gedanken wecken, die sich seiner Hand oft unbewußt übertragen und sichtbare Formen annehmen. In solchen Augenblicken ist der Künstler Gott sehr nahe, nur ein Werkzeug des Schöpfers in Menschengestalt.

Ein schönes Werk ist so nicht nur Ergebnis der Arbeit jenes betreffenden Meisters, sondern ein Stück, das Gott gestalten half. Dieses Bewußtsein sollte uns als erstes Achtung vor dem Werk und Andacht der Betrachtung geben. Es sollte besonders alle erfüllen, die solchem Werk Platz und Rahmen geben sollen. Es wäre furchtbar, wenn die Umgebung unserer neuen Kirche, besonders der Platz, wo früher in herrlicher Anlage das Denkmal für unsere Gefallenen stand und unserer alten Pfarrkirche ein würdiges Vorfeld gab,

nun in einen Ort, erfüllt vom Lärm moderner Fahrzeuge und umgeben von Unmengen bunter Verkehrsschilder, verwandelt würde. Achtung vor der unmittelbaren Nähe des Gotteshauses sollte uns hüten solche geschmacklosen, spekulativen Absichten zu verwirklichen. Ein Schatz, wie wir ihn nun in unserer neuen Kirche besitzen, darf nicht geschändet werden durch eine Umgebung, die seiner nicht würdig ist.

Die Formen und Einzelheiten der neuen Kirche verlangen eine andächtige Betrachtung. Professor Bartning, wohl der führende lebende Kirchenbauer unserer Zeit, gab hier den rechten Rat: „Stille sein und die Augen offen halten.“

Alle Kunstwerke, die von unserer Zeit geprägt, von einer möglichst natürlichen Darstellung abweichend, mit ganz schlichten, klaren Formen oder Farben das ausdrücken sollen, was der Künstler durch sie uns sagen will, möchten erst mit dem Geiste betrachtet sein, ehe wir sie durch ein meist zu schnell gebildetes Urteil abfertigen. Mit Spannung erwarte ich den Einbau der Kreuzwegstationen und hoffe, später darüber schreiben zu können.

Ich möchte einmal aus den augenblicklich zu sehenden Kunstwerken eines wählen, um ihm einige Zeilen zu widmen.

Wenn wir das große helle Mittelschiff betreten — es ist bedeutend heller als das Sehen unserer alten Pfarrkirche war — so sehen wir, leicht nach links gewandt, an der Hinterwand des linken Seitenschiffes ein helles Reliefbild im grauen Mauerwerk. Es wird später Hauptstück des linken Seitenaltars, des Herz-Jesu-Altars sein. Der Künstler, der hier aus weißem Stein ein Bild des Heilandes schuf, gab uns ein Meisterwerk. Wir sehen einen Heiland im schlichtesten Gewand gekleidet, die Arme tief gestreut, die offenen Hände uns zeigend, wie einer, der alles gab und verlassen war. In der Brust ist eine Höhlung in Herzform gemeißelt, wohl bedeutend, daß uns der Heiland auch sein Herz gab, seine Liebe und sein Leben. Das Haupt ist das eines Königs, der Blick in die Ferne gerichtet wie ein Seher, der den Sieg seiner Hingabe, den Sieg seines Reiches der Liebe sicher weiß.

Dieser Heiland erhielt mit den festen Mauern unserer neuen Kirche eine Wohnstätte, die ich eine Burg nennen möchte, in der Er sich sicher fühlen soll gegen die Feinde der Liebe in der Welt, wie Er sich sicher fühlen soll in den Herzen seiner Christen.

Der Turmhelm dieser Burg aber, der nun weit über Land sichtbar ist, scheint mir wie ein Finger der Mutter Kirche, die uns zeigen will, wo das Ziel unseres Lebens liegt — —

Sitzung des St. Vither Stadtrates

ST. VITH. Am Mittwoch abend trat der Stadtrat von St. Vith vollzählig zusammen. Bürgermeister Backes eröffnete die Sitzung und übergab Stadtsekretär Lehnen das Wort zur Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 24. Mai 1956, welches einstimmig genehmigt wurde. Alsdann wurden folgende Punkte der Tagesordnung erledigt:

1. Rechnungsablage der Stadt für 1955.
Der gewöhnliche Haushalt weist bei Fr. 9 565 777,43 Einnahmen und 5 438 468,61 Fr. Ausgaben einen Ueberschuß von 4 127 308,82 Fr. auf und der außergewöhnliche Haushalt ein Defizit von 1 099 228,82 Fr., was insgesamt einen Ueberschuß von 3 028 080,05 Fr. ergibt. Dieser wird wiederum durch den Bestand des durchlaufenden Fonds in Höhe von 1 263 000,00 Fr. auf die Endsumme von Fr. 4 291 080,05 erhöht. Die Rechnungsablage wird einstimmig genehmigt, ebenso wie die uneintreibbaren Forderungen in Höhe von 850 Fr.

2. Rechnungsablage der Oeffentlichen Unterstützungskommission für 1955.
Die in ihrer Sitzung vom 8. Mai von der Unterstützungskommission genehmigte Rechnungsablage wird vom Stadtrat einstimmig günstig begutachtet. Sie weist 633 147,38 Fr. Einnahmen, 577 224,50 Fr. Ausgaben und Fr. 55 922,88 Ueberschuß auf.

3. Schulneubau. - Los 2: Abnahme.
a) Einem Bericht des Architekten Berlaimont zufolge rechtfertigen verschiedene, vom

Willen des Unternehmers unabhängige Unterbrechungen eine Terminverlängerung von 102 Tagen für die Arbeiten des Loses 2. Die ursprünglich vorgesehene Dauer der Arbeiten belief sich auf 50 Tage, sodaß sie in 152 Tagen hätten fertiggestellt werden müssen. Der Unternehmer hat 3 Tage länger benötigt. Der Stadtrat beschließt hierfür nicht die vorgesehenen Verzugsstrafen zu beanspruchen. Ratsherr Leonardy fragt, ob diese Fristverlängerung die Fertigstellung der Schule nicht verzögern wird, sodaß die Schule nicht im Herbst, wie vorgesehen bezogen werden kann. Allgemein sind die Stadtväter der Ansicht, daß die Schule vor Ende der Herbstferien so weit fertiggestellt sein wird, daß ein Teil der Klassen einziehen kann.

b) Die Submission für das Los 2 hatte Fr. 800 365,70 Fr. ergeben, jedoch belaufen sich die ausgeführten Arbeiten nur auf 768 464,50 Fr., da für 13 901,20 Fr. Arbeiten weniger ausgeführt wurden. Der Stadtrat erklärt sich einstimmig hiermit einverstanden.

4. Schulneubau — Aenderungen am Eingang zum Heizungskeller.

Die ursprüngliche Einfahrt erwies sich als zu eng. Sie wurde verlegt und größer gebaut, was 11 152,60 Fr. Mehrkosten verursachte. Die Ratsherren sind alle hiermit einverstanden.

5. Wasserleitung Prümberg.

Die Städtischen Werke reichen einen Kostenanschlag in Höhe von 19 086 Fr. ein, der

folgende Arbeiten und Materialbeschaffungen vorsieht: Bau eines Auffangschachtes, einer Rohranlage und eines Verteilerschachtes. Diese Arbeiten sollen die Verunreinigung des gegenüber dem Hause Manderfeld vom Grundstück Lenfant herabfließenden Wassers verhüten. Der Eigentümer ist mit diesen Arbeiten einverstanden, jedoch unter der Bedingung, daß er selbst genügend Wasser behält. Ratsherr Freres schlägt vor, alle Häuser auf dem Prümberg an die städtische Wasserleitung anzuschließen, da diese bereits bis zum Hause Terren besteht, besonders da die neu zu bauende Molkerei ebenfalls mit Wasser versorgt werden muß. Der technische Dienst soll mit der Ausarbeitung des Projektes beauftragt werden. Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen. Ueber die zum Reinhalten des Quellwassers notwendigen Arbeiten wird nicht abgestimmt, deren Ausführung zu einem früheren Zeitpunkt vom Gemeinderat beschlossen worden waren.

6. Elektrizitätsanschluß Walleroder Weg.

Es handelt sich um den Anschluß des Neubaus Holper am Walleroderweg an das städtische Elektrizitätsnetz. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf rund 30 000 Fr. Hier von soll Herr Holper 40 Prozent, die Gemeinde und der Staat je 30 Prozent tragen. Der Eigentümer hat sich schriftlich mit der Ausführung des Anschlusses einverstanden erklärt. Das Projekt wird vom Stadtrat einstimmig angenommen.

7. Dreißigstes Stiftungsfest des Tambourkorps. - Stiftung eines Preises.

Für sein Stiftungsfest, das im Rahmen eines internationalen Musikwettstreites gefeiert wird, bittet das Tambourkorps um einen Preis in Form eines Kunstgegenstandes. Nach einer Diskussion darüber, ob die Stadt oder der Werbeausschuß hierfür zuständig ist, wird einstimmig beschlossen, dem Tambourkorps einen Kunstgegenstand im Werte von 800 Fr. zu stiften.

8. Beihilfe für die Opfer des Unwetters in Verviers.

Ein Rundschreiben des Bezirkskommissars weist auf die schwere Lage der Sinistrierten, besonders von Dison, hin. Ueber drei Vorschläge wird abgestimmt: 1.000, 3.000 und 5.000 Fr. zu spenden. Bei einer Stimmenthaltung ergibt die Abstimmung in der Reihenfolge 1, 2 und 5, sodaß der letzte Vorschlag angenommen ist.

9. Kinderspielplatz — Sanitäre Anlagen.

Der Werbe-Ausschuß teilt mit, daß er beschlossen hat auf dem Kinderspielplatz sanitäre Anlagen mit Wasserspülung zu errichten. Ein Abflußrohr verläuft quer unter dem Spielplatz, jedoch laufen die Abwässer in den Chausseegraben, wo sich üble Tümpel und Morastansätze bilden. Der Werbe-Ausschuß bittet um Ortsbesichtigung und Verlegung des Abflußrohres bis zum Entenbach. Erst dann kann er die Abwässer der sanitären Anlage in das Rohr leiten. Bürgermeister Backes ist der Ansicht, die aus dem Rohr fließenden Gewässer seien nur „leicht gefärbt“, es bestehe daher keine Veranlassung die Abwässer bis zum Entenbach zu leiten. Ratsherr Freres gibt dem W.A. vollkommen Recht, die sanitären Anlagen nicht zu bauen, bis ein richtiger Abfluß vorhanden ist, da man sonst den W.A. für den verschlimmerten Zustand haftbar machen würde. Bürgermeister Backes ist der Ansicht, daß keine Abstimmung über den schriftlichen Antrag des W.A. notwendig ist.

10. Straßenwesen — Ausbesserung der Hecking- und Pufferstraße.

17 Anlieger dieser beiden Straßen weisen auf deren sehr schlechten Zustand hin und bitten um Abhilfe. Während in der Heckingstraße verschiedene Bordsteine fehlen und das Pflaster sich stellenweise gesenkt hat, besteht an einem Teil der Pufferstraße überhaupt kein Unterbau. Ratsherr Freres weist auf den ebenso schlechten Zustand der Teichgasse und der Bahnhofstraße unterhalb der Kirche hin. Der Rat beschließt die Pulver- und Heckingstraße zu reparieren und beim technischen Dienst auf die Ausführung des endgültigen Projektes für diese Straßen zu drängen. Dringlichkeitshalber werden die Ausbesserung der von Ratsherren Freres vorgeschlagenen Straßen, ebenso, wie der Teichgasse zur Tagesordnung genommen und derselbe Beschluß gefaßt wie für die Hecking- und Pulverstraße.

11. Mitteilung eines Beschlusses der Permanent-Deputation bezüglich der Pensionierung eines Beamten.

Ein Stadtratsbeschluß vom 8. 9. 1955 schlug die Pensionierung eines ehemaligen städtischen Beamten vor. Die Permanent-

Wochenschau

vom Kalenderonkel

Samstag, den 16. Juni.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wurde kürzlich in Milwaukee von den Vereinigten Stämmen der amerikanischen Indianer zum Ehrenhäuptling befördert. Man setzte ihm bei dieser Gelegenheit einen echten Indianerkopfschmuck mit vielen Federn auf. Doch das Merkwürdigste dieser Geschichte ist folgendes: Dr. Adenauer erhielt vom Chef der Stämme Oneida Morris Whelock einen ganz besonderen Namen und zwar „Layadnolu“, das heißt zu Deutsch: weiser Führer vieler Menschen. Unparteiisch muß man zugeben, daß die Bezeichnung „weiser“ sehr am Platze ist. Die guten Eigenschaften des Bundeskanzlers sind also weit über die Grenzen Europas bis zu den Indianerstämmen bekannt und geschätzt.

Sonntag, den 17. Juni.

Jean Paul Sartre läßt in seinem Buch „Das Spiel ist aus“ Lebende und Tote sich in einer zweifelhafte Welt begegnen, und als ein eben Gestorbener einen anderen Toten fragt, wie man hier Lebende und Tote auseinanderhalten könne, gibt man ihm zur Antwort: „Oh, das ist ganz einfach: die Lebenden haben's immer eilig!“ Mit diesen Worten scheint ein Kennzeichen unserer Zeit, ja eine Zeitkrankheit umschrieben zu sein. Es gibt Leute, die man fast beleidigen kann, wenn man annimmt, daß sie ein paar Stunden des Tages auch einmal nichts zu tun hätten. Niemand hat mehr Zeit. Man könnte wohl sagen: „Der Mut zum Faulenzen scheint ausgestorben zu sein“. Was bedeutet eigentlich „Muße“? Muße ist „freie Zeit“ oder auch „Möglichkeit“. Muße ist nicht eine Vernachlässigung von Pflichten oder ein dauerndes Müßiggang, sondern die Fähigkeit oder die Möglichkeit,

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

ST. VITH. In der Zeit vom Sonntag, dem 24. Juni, 10 Uhr morgens bis zum Sonntag, dem 1. Juli, 10 Uhr morgens, hat die Apotheke LORENT (nur in dringenden Fällen) Sonntags- und Nachtdienst.

Sie hören . . .

das St. Vither Mikrofon

auf der Welle des belg. nationalen Rundfunks 1423 kHz (267 m) am Samstag, 23. Juni 1956 um 17,20 Uhr

Generalversammlung des Wirtschafts-ausschusses der Ostkantone in St. Vith.

Ausschnitte aus den Ansprachen von: Herrn Provinzgouverneur Clerdent, Lüttich Herrn A. Küchenberg, Eupen, Präsident, Herrn A. Koch, Eupen, Sekretär.

An alle wirtschaftlich interessierten Kreise der Ostkantone (Industrie, Mittelstand, Handwerk usw.) ergeht die Bitte dieser Sendung besondere Beachtung zu schenken.

Funkreportage: Peter Pan.

Deputation teilt mit, daß sie diesen Beschluß des Stadtrates verworfen hat.

12. Neubesetzung der Feldhüterstelle.

Die Bedingungen der Ausschreibung sind durch kgl. Erlaß vom 10. 7. 1924 festgelegt. Die Stadt kann wohl das Mindest- und Höchstalter bestimmen. Bürgermeister Backes schlägt als Mindestalter 25 und als Höchstalter 35 (für Prioritäre 40) Jahre vor. Ratsherr Freres dagegen 25, 40 (45) Jahre. Der erste Vorschlag wird mit 5 Stimmen gegen 4 für den zweiten angenommen.

13. Anfang der Schulferien.

Dieser Punkt steht nicht auf der Tagesordnung, wird jedoch dringlichkeitshalber behandelt. Auf Vorschlag des Schulinspektors fangen die Ferien am 3. Juli, mittags an. Nach zweieinhalbstündiger Dauer schließt der Vorsitzende die öffentliche Sitzung.

Bestellen Sie jetzt die St. Vither Zeitung, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet. Bestellungen nimmt jeder Briefträger, die Post und unsere Geschäftsstelle entgegen.



Golda Myerson - einziger weiblicher Außenminister der Welt

Anstelle des zurückgetretenen israelischen Außenministers Moshe Sharett wurde die 58jährige Golda Myerson die seither das Arbeitsministerium leitete zum Außenminister ernannt. Sie ist damit der einzige weibliche Außenminister der Welt. Golda Myerson wurde in Kiew geboren, kam jedoch schon als Kind nach den USA, wo sie Ansdluß an die zionistische Arbeiterbewegung fand. Nach Palästina ausgewandert, wurde sie Botschafterin in Moskau und danach Arbeitsminister im Kabinett Ben Gurion. Sie hatte die schwere Aufgabe für 800 000 neue Einwanderer Arbeitsplätze zu beschaffen.

Arbeit und Nichtstun klug gegeneinander abzuwägen und auch aus dem Nichtstun etwas Positives und Fruchtbringendes zu schaffen! Wie wenig Menschen aber können das heute noch?

Montag, den 18. Juni.

Die erste Goldmedaille der olympischen Reiterspiele in Stockholm, errang der schwedische Leutnant Petrus Kastenman auf dem der schwedischen Armee gehörenden Pferd „Illuster“. Schon beim Geländeritt hatte der Schwede sich die Spitze geholt und beim Jagdspringen des Vielseitigkeitswettbewerbes konnte er seinen Vorsprung noch ausbauen, sodas der Erfolg ihm sicher war. Die oberste Heeresleitung hat nun beschlossen, dem ausgezeichneten Reiter ihren Dank zu erweisen, indem sie ihm das Pferd Illuster als Geschenk angeboten hat. Leutnant Kastenman, der wohl auch mit einer Beförderung rechnen darf, wird zukünftig ein berühmtes Pferd sein eigen nennen können.

Dienstag, den 19. Juni.

Möbel sind beweglich! Das Wort „Möbel“ kommt vom lateinischen „mobilis“, bedeutet also etwas Bewegliches — das hat man

vielfach vergessen! Ein Bücherschrank oder eine Couch muß nicht unbedingt an der Wandmitte, ein Eßtisch mit Stühlen nicht unbedingt in der Zimmermitte stehen. Wie viel schöner sieht ein Tisch manchmal am Fenster oder in einer Zimmerecke aus, wie hübsch läßt sich diese Zimmerecke noch durch ein quergestelltes Bücherregal abschließen, während der ganze Raum durch die freigebliebene Mitte größer und weiter wirkt! Überhaupt: die quer in den Raum gestellten Möbel erlauben praktische Unterteilungen und vor allem eine Abkehr vom ermüdenden Schema der üblichen Möbelaufstellung. Man muß das einmal ausprobieren — jene vielbelächelten Hausfrauen, die immer wieder ihre Zimmer umstellen, sind wahrscheinlich doch auf dem richtigen Wege! Der Vorteil der Aufbau- und Aufbaumöbel mit ihrer sehr großen und leichten Beweglichkeit wird hier besonders klar in Erscheinung treten. Also ran, die Männer machen so etwas gerne mit!

Mittwoch, den 20. Juni.

Die amerikanischen Collegeschulen sind bekanntlich in den meisten Fällen abgeschlos-

sene Wohngebiete, in denen die Schüler und Schülerinnen hausweise zusammen wohnen. In einem solchen College, in Massachusetts gelegen, hatte eine Schülergruppe die Fenstervorhänge ihres Schlafsaales in die Wäscherei gegeben, ohne zu bedenken, daß dadurch die Post beschäftigt werden könnte. So waren sie recht erstaunt, als ihnen bereits am nächsten Morgen ein Brief zuzug, der folgenden lakonischen Inhalt hatte: „Sehr geehrte Herren! Sorgen Sie bitte für Fenstervorhänge. Wir haben Anatomieunterricht nicht nötig.“ Als die Burschen nach dem Absender sahen, stellten sie fest, daß die Briefschreiber, die Schülerinnen des gegenüberliegenden Collegehauses waren.

Donnerstag, den 21. Juni.

Während einer glanzvollen Feier wurde vor einigen Tagen im Schloß Windsor den Herren Eden, Atlee und dem Grafen von Iveagh (der 82 Jahre alte Bierbrauer, der durch die Herstellung des berühmten Guinness-Bieres bekannt geworden ist) der Hosenbandorden verliehen. Wenn wir diese Bezeichnung hören, müssen wir unwillkürlich lachen. Warum?



Robert Schuman wird 70 Jahre alt

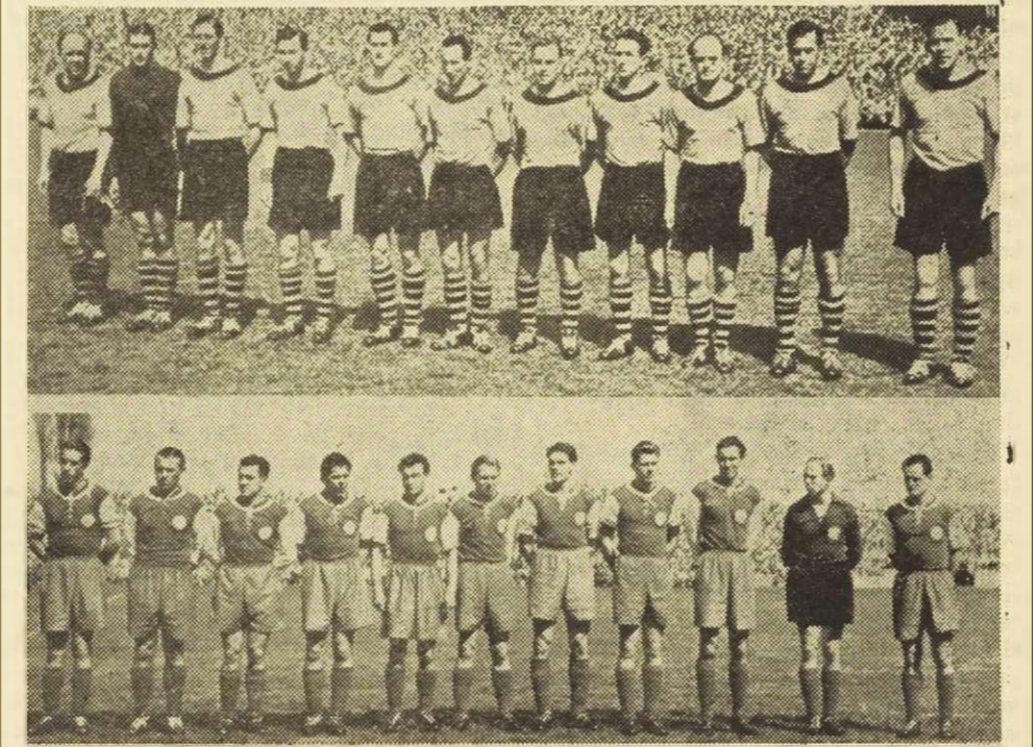
Der französische Politiker Robert Schuman, dessen Name eng mit den Bestrebungen einer wirtschaftlichen und politischen europäischen Zusammenarbeit verknüpft ist, feiert am 29. Juni seinen 70. Geburtstag. Als Abgeordneter der Volksrepublikaner und Minister in verschiedenen Kabinetten trat er nach 1946 für eine deutsch-französische Verständigung ein.

Das wissen wir höchstwahrscheinlich selbst nicht.

Der Hosenbandorden wurde 1348 von König Eduard III. eingeführt als die Gräfin von Salisbury von ihrem linken Bein das blaue Hosenband fallen ließ und der König dasselbe aufhob und der Gräfin zurückgab. Die Suite des Königs hatte den Vorfall bemerkt und begann zu lächeln. Der König war hierüber etwas empört, da es für die Gräfin eine Beleidigung gleichkam, und deshalb sagte er: „Honnit soit qui mal y pense“, das würde in Deutsch heißen: „Ein Schelm, wer Arges dabei denkt“. Aus diesem Ausspruch Eduards III. wurde der Wahlspruch des Hosenbandordens. Interessant ist noch zu wissen, daß es immer nur 25 Mitglieder des Ordens gibt und daß nur den wichtigsten und verdienstvollsten Persönlichkeiten des Landes derselbe verliehen wird.

Freitag, den 22. Juni.

Was nicht schon alles über die Eisenbahnverbindungen unserer engeren Heimat geschrieben und gesprochen worden ist. Die Gemeindeverwaltungen, das Bezirkskommissariat, die Provinzialverwaltung in Lüttich, die Industrie- und Handelskammer in Eupen und andere mehr, haben zu jeder Zeit heftig gegen den Abbau der Bahn protestiert. Mit Erfolg waren alle diese Schritte nicht immer gekrönt. Und trotzdem scheint unsere Stadtverwaltung noch nicht zu resignieren. Ich erfahre aus gut unterrichteter Quelle, daß unser



Wer wird Deutscher Fußballmeister?

Für das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft, die am 24. Juni im Berliner Olympiastadion ausgetragen wird, haben sich der Westmeister Borussia Dortmund und der Karlsruher S. C., Süddeutscher Meister, qualifiziert. Bei beiden Mannschaften war das bessere Torverhältnis für den Gruppensieg und damit für die Teilnahme am Endspiel maßgebend. - Bild oben: die

Mannschaft von Borussia Doramund (v. l. n. r.): Schanko, Kwiatkowski, Michallek, Niepieklo, Sandmann, Peters, Schlebrowski, Kapitolski, Preißler, Kelbassa, Wieschner. Unten die Karlsruher (v. l. n. r.): Max Fischer, Sommerlatt, Roth, Dannemeier, Traub, Termath, Geesmann, Ruppenstein, Beck, Rudi Fischer, Baureis. - In Fußballkreisen gilt Borussia Dortmund als Favorit.

EHE IM SCHATTEN

ROMAN VON NORA PLENK

Copyright by „Litag“, Westendorf, Tirol, durch Melzer, Jilipneß GmbH, Mainz

(7. Fortsetzung)

„Signora.“ In seiner Stimme sitzt der Kolbold bei diesen Worten. „Zu soartigen Leuten passe ich nicht.“ Kornelia schüttelt den Kopf. „Mario ...“ „Signora — ich mag mir diese Stunde nicht vergällen lassen, in ein paar Tagen bin ich wieder in der Fremde, ganz allein und verlassen.“ „Ach Mario, Sie haben kein Talent zum Verlassensein. Und jetzt holen Sie, bitte, Fräulein Lydia zum Tanz.“ Er gehorcht seufzend und Kornelia kehrt auf ihren Platz zurück. Bianka sitzt noch immer ganz allein in der Nische. Sie sieht blaß aus und starrt trübselig nach dem Reigen dahinwirbelnder Paare. Dort tanzt Mario mit lachendem Mund, Kornelia im Arm. Und ringsherum lauter blühende Jugend, fröhlich, hoffnungsfreudig, wie Bianka es einst gewesen vor vielen Jahren. Das Leben hat all seine Verheißungen zunichte gemacht, nichts ist ihr geblieben. Lange Jahre war sie einsam, dann trat Mario, das große, heitere, begabte Kind in ihr Leben. Sie hat alles für ihn getan. In welcher Hoffnung? Ach, er bringt der mütterlichen Freundin kaum ein bißchen flüchtige Dankbarkeit entgegen. Schwärmt lieber durch die schöne, bunte Welt. Gehört niemandem und allen. Bianka hat ihm schwere Opfer gebracht. Hat ihr Vermögen hergegeben im Laufe der Zeit. Wäre nicht der Augenblick gekommen, da Mario sich auf seine Dankspflicht besinnt?

Plötzlich steht Bianka auf und tritt in den Nebenraum. Es ist eine Tanzpause und Mario lehnt in einer Ecke, das erhitzte Gesicht mit dem Taschentuch trocknend. Er nickt Bianka lachend zu. „Ach, Mama, es ist sehr anstrengend, beliebt zu sein. Siehst du, so geht es mir überall, wohin ich auch komme. Alle wollen Sie mich, alle lieben sie mich.“ „Und du?“ fragte Bianka langsam. „Du denkst immer nur an dich.“ Er lacht jugendhaft übermütig. „Soll ich nicht, Mama?“ „Du sollst an die Zukunft denken“, versetzt Bianka ernst. „Und — auch an mich. Ich habe alles für dich getan, Mario, du weißt es. Mein Vermögen ist aufgezehrt.“ Er sieht sie hilflos an. „Wirklich, Mama? Das ist furchtbar traurig. Aber warum erzählst du mir eben jetzt davon — hier auf dem Ball?“ „Es befindet sich ein Herr unter den Gästen, welcher uns helfen kann, dir und mir. Es ist der Doktor des Konservatoriums. Er bewundert deine Kunst, besonders deine brillante Technik. Und er würde dich mit tausend Freuden als Musikprofessor engagieren.“ „Musikprofessor? Ich? Womöglich mit Havelock und wallendem Bart?“ Den Kasten unterm Arm, Stunden gehend? Aber Mama? Wie du dir das vorstellst!“ Er lachte leise auf. „Ich bin doch Künstler, ich brauche meine Freiheit, vollständige Freiheit.“ „An mich denkst du also gar nicht?“ fragt Bianka schmerzlich bewegt. „Ich habe alles für dich getan, weil ich hoffte, dereinst jemanden um mich zu haben, wenn ich alt werde. Ich fühle mich einsam seit Geronimos Heirat. Ich mag nicht länger die störende Dritte sein in diesem Haushalt. Darum dachte ich mir eben: Du nimmst die Stelle an und wir mieten eine kleine, hübsche Wohnung. Ich möchte doch ein bißchen das Gefühl haben, wie es ist, jemanden um sich zu haben. Sei mein guter, großer Junge, Mario — ich bin eine einsame, alte Frau.“

Tränen stehen in Biankas Augen. Mario sieht trotz zu Erde. „Das kann ich nicht. Nein, Mama, ich kann mich nicht begraben, dir zuliebe. Ich bin Künstler, ich brauche Abwechslung, buntes Treiben, Ruhm und Bewunderung.“ „Du brauchst vor allem — Kornelias Bewunderung“, stößt Bianka hervor. Er sieht sie voll Entrüstung an. „Laß Signora aus dem Spiel, Mama, ich fordere es von dir! Sie ist ein Engel. Wenn sie nicht ein solcher wäre, würde ich sie bitten, mir zu folgen aus eurer trübseligen Gruf.“ Bianka steht wie erstarrt. „Das könntest du uns antun, Geronimo und mir?“ Er antwortet nicht. „Signore Astori ...“, werden Stimmen laut. Aus der Saaltür kommen Gestalten heran, umdrängen Mario und entführen ihn nach dem Tanzraum. Bianka steht noch immer wie angewurzelt. „Mario ...“ Er ist fort. Vom Nebenzimmer her tönt Musik und Lachen. Da verläßt Bianka den Raum und ist verschwunden. Mitternacht ist längst vorüber und noch immer tönen frohe Klänge durch den Tanzsaal, wiegen sich fröhliche Menschen im Tanz. Die Neujahrsbowle ist längst geleert, das Jahr mit Jubel und Scherzen eingeleitet. „Wo ist meine Schwägerin? Habe ich mit ihr überhaupt angestoßen?“ fragt Kornelia auf einmal und blickt suchend im weiten Raum umher. Frau Professor Bartling wird nun gleichfalls aufmerksam und meint erschrocken: „Mein Himmel, nun haben wir die Tante ganz vergessen.“ Dann suchen die beiden Damen nach der Vermißten. Aber Bianka findet sich in keinem Zimmer, ist von niemanden gesehen worden. „Das ist doch unangenehm“, sagte Kor-

lia ärgerlich. „Wie konnte Sie uns davonlaufen? Ich kann es mir nicht anders erklären, als daß ihr nicht ganz wohl war und sie heimgefahren ist. Hätte sie es mir doch nur gesagt.“ Er eilt sie zu Mario, der eben die Tochter des Hauses im Walzer dreht. „Mario — verzeihen Sie die Störung, aber es ist leider etwas Unangenehmes vorgefallen.“ Er läßt Lydia mit einer Verneigung los, die sich etwas verstimmt zurückzieht. „Signora?“ „Bianka hat das Fest verlassen. Wir sind ganz allein hier. Ich bin grenzenlos bliamiert, wenn die Gesellschaft etwas merkt.“ „Signora, wir gehen sofort. Frau Professor wird uns bei ihren Gästen entschuldigen.“ Dann reicht er der Erregten den Arm und führt sie zum Ausgang. „Sie wollen uns schon verlassen, Signore Astori?“ fragt der Hausherr, etwas betrübt, und tritt dem Paar in den Weg. „Maledetto“, murmelt Mario. Faßt sich aber und entgegnet gewandt: „Signora fühlt sich nicht wohl, Herr Professor. Mama drängt nach Hause, sie ist schon vorausgeeilt.“ Bartling folgt den beiden erstaunt. Lydia drängt sich an den Vater heran. „Wo ist denn Signora Bianka?“ fragt dieser leise. Lydia weiß es nicht. Das Hausmädchen muß rasch ein Auto herbeiholen und Kornelia wie Mario empfehlen sich flüchtig. „Also, was bedeutet das?“ fragt der Professor seine Frau. „Das ist doch leicht zu erraten“, stößt Lydia zornig lachend hervor. „Schweig doch.“ fällt ihr die Hausfrau ins Wort. „Was das war? Die Laune einer alten Hysterikerin — ich sagte es euch schon unlängst.“ Der Professor wiegt bedenklch den Kopf. „Wer weiß —“

Milchwi der euro

Gleichbleibende Li

ST.VITH. Auch Milch und te der europäischen Länder Mengen- und Preisk mehr in den vereinheitl Erdtells ein. Dabei kann schaftliche Produktionszw als ein ausgesprochen „n denn er bleibt am meisten unterschiedlichen natürlic gebunden. Aber die übere ation in der expansiven V die ebenfalls immer mehr den organisatorischen unc fahrenweisen machen ge findlichen „neuralgischen“ wirtschaft, die Milchwirtsch se aller Bauern Europas i

Besonders deutlich hat s liegenden ersten Quartal zeigt, als die Bauern in Ländern mit ihrer Milchv in eine doppelte Zwickm nersichts sahen sie sich a vorjährigen Dürren und a winters gezwungen, Rauh Ausfälle durch verstärk Kraftfuttermitteln auszuge erhöhte das Abstoßen üb sondere amerikanischer E de, die Preise für Milch un te. Darin lag um so meh der bäuerlichen „Tageska und Molkereiprodukten-P derhalb bis zwei Jahre n industriellen Preisindex v rückgefallen waren.

Die Bauern Europas ha hend übereinstimmende / se Lage zu meistern: drc stungen wie durch ein st zen auf den Märkten. Di gen sind noch längst nicht worden. Dabei hat die e zeugung im zurückliegend merkwürdige Effekte ei

Weizenüt

FRANKFURT-M. (ep). W ernte betrug im Jahre 195 Tonnen gegenüber 31 M schnitt der Vorkriegszeit Türkei, neuerdings auch sich nach dem Krieg zu dern entwickelt. Die fre erträge stiegen bedeutet wurde verringert. DieTü gegen ihren Weizenanba den Erträgen. Frankreich erreichte 1955-56 die Höl Tonnen, der türkische 0. Der Weltweizenüberhar

Müs vom Gr

ST.VITH. Als Schema l ration der Milchkühe in allgemeinen etwa 5 kg minosenheu und 50 kg S das jeweils zur Hälfte Silage bestehen sollte. I den Erhaltungsbedarf d Nährstoffe für die Er: 8-10 kg Milch enthalter leistungen werden Kr entsprechender Menge triebswirtschaftliche U ten zu dem Ergebnis, des verhältnismäßig ho des als teuerste W anzusprechen ist. Auch hören infolge der für I wendigen Handarbeit z pflanzen. Es ist deshal herigen Empfehlungen I zung der Grundfütterer menden Mangel an Ar steigenden Löhnen he sind. In dem Bestreben, di schaftsfutters zu ver dings empfohlen, die

Milchwirtschaft - „Tageskasse“ der europäischen Landwirtschaft

Gleichbleibende Liquidität trotz Wetterkatastrophen u. Preisdruck

ST.VITH. Auch Milch und Molkereiprodukte der europäischen Länder fügen sich in ihren Mengen- und Preiscurven mehr und mehr in den vereinheitlichenden Trend des Erdteils ein. Dabei kann dieser landwirtschaftliche Produktionszweig nach wie vor als ein ausgesprochen „nationaler“ gelten, denn er bleibt am meisten an die doch sehr unterschiedlichen natürlichen Bedingungen gebunden. Aber die übereinstimmende Situation in der expansiven Weltwirtschaft und die ebenfalls immer mehr zusammenlaufenden organisatorischen und technischen Verfahrenswesen machen gerade diesen empfindlichen „neuralgischen“ Punkt der Landwirtschaft, die Milchwirtschaft, als Tageskasse aller Bauern Europas integrationsreif.

Besonders deutlich hat sich das im zurückliegenden ersten Quartal dieses Jahres gezeigt, als die Bauern in allen europäischen Ländern mit ihrer Milchwirtschaft preislich in eine doppelte Zwickmühle gerieten. Einerseits sahen sie sich angesichts mancher vorjährigen Dürren und allgemein des Spätwinters gezwungen, Rau- und Frischfutter-Ausfälle durch verstärkte ungleich teurere Kraftfuttergaben auszugleichen. Andererseits erhöhte das Abstoßen überseeischer, insbesondere amerikanischer Butter-Lagerbestände, die Preise für Milch und Molkereiprodukte. Darin lag um so mehr eine Gefährdung der bäuerlichen „Tageskasse“, als die Milch- und Molkereiprodukten-Preise schon seit anderthalb bis zwei Jahren im gesamten agrarindustriellen Preisindex verhältnismäßig zurückgefallen waren.

Die Bauern Europas haben es auf weitgehend übereinstimmende Art verstanden, diese Lage zu meistern: durch eigene große Leistungen wie durch ein starkes Sichdurchsetzen auf den Märkten. Die eigenen Leistungen sind noch längst nicht genügend beachtet worden. Dabei hat die europäische Milchzeugung im zurückliegenden Vierteljahr 2 bemerkenswerte Effekte erzielt. Einmal hatte

ihre Gär- und Raufutter-Bereitstellung in den letzten Jahren derartige Fortschritte erzielt, daß die erheblichen Ausfälle an Frischfutter nur in finanziell tragbaren Partien durch importierte überseeische Kraftfuttermittel ersetzt zu werden brauchten. Erstmals wurden die Futterreserven in den nordischen Ländern, insbesondere in Norwegen und Schottland, in nennenswertem Umfang auch durch die Zubereitung von Meeresalgen ersetzt. Zum andern aber wurde bei fast durchgängig verringerten Milchviehbeständen mehr Milch als im letzten Jahr und erst recht mehr als im Durchschnitt früherer Jahre gemolken. Dieses günstige Gesamtbild erfolgreicher Futter- und Viehwirtschaft zeigte sich in ganz Europa, vor allem nördlich der Alpen, aber auch im Mittelmeerraum. Angespannt war die Gesamtlage der landwirtschaftlichen Milchzeugung während der ersten Monate dieses Jahres schließlich nur in Frankreich, dessen Bauern ihre Milchzeugung nur halten konnten, die ihre erhöhten Ausgaben für Kraftfutter also nicht durch gesteigerten Umsatz auszugleichen vermochten. Frankreich hatte dabei einen besonders harten und langen Winter zu beklagen; dank seines sonst von Natur besonders vorteilhaften Futterwachstums hatte es jedoch noch nicht die gleichen Fortschritte wie die anderen europäischen Länder in der Viehfutter-Konservierung gemacht.

Das Sichdurchsetzen auf den Märkten blieb bei volkswirtschaftlich durchaus tragbaren Erhöhungen der Preise für Milch und Molkeerzeugnisse. Die bäuerlichen Mindestansprüche haben sich durchgesetzt, nicht zuletzt dank der hohen Eigenleistungen der Milchproduktion. Entgegen noch im Herbst überwiegend pessimistischen Auffassungen vermochte die europäische Landwirtschaft als Ganzes, trotz des angedeuteten Butterüberfluß-Drucks aus den USA, Kanada und Neuseeland, ihre Milch zu kostendeckenden Preisen abzusetzen. Die „Tageskasse“ des europäischen Bauerntums blieb liquide.

Weizenüberschüsse sinnvoll verwenden

FRANKFURT-M. (ep). Westeuropas Weizen-ernte betrug im Jahre 1955 rund 37 Millionen Tonnen gegenüber 31 Millionen im Durchschnitt der Vorkriegszeit. Frankreich und die Türkei, neuerdings auch Schweden, haben sich nach dem Krieg zu Weizen-Exportländern entwickelt. Die französischen Hektarerträge stiegen bedeutend, die Anbaufläche wurde verringert. Die Türkei verdoppelte dagegen ihren Weizenanbau bei gleichbleibenden Erträgen. Frankreichs Weizenüberschuß erreichte 1955-56 die Höhe von 2,5 Millionen Tonnen, der türkische 0,5 Millionen Tonnen. Der Weltweizenüberhang der kommenden

Ernte wird wahrscheinlich 47 Millionen Tonnen ergeben.

Die westeuropäische Weizensituation kann auf 3 Wegen ins Positive gewendet werden: Erstens dadurch, daß mehr Weizen statt Kapital in die meist auch ernährungsmäßig unterentwickelten Gebiete investiert wird; zweitens durch weitgehende Ernährungsumstellungen auf Weizen-Vollkornbrot und ähnliche nährstoffreiche Weizenprodukte sowie schließlich durch stärkere Verfütterung aller geringeren Weizenqualitäten. Dadurch könnte auch die Fleisch-, Geflügel- und Eierproduktion wesentlich verbessert werden.

Müssen unsere Auffassungen vom Grundfutter überprüft werden?

ST.VITH. Als Schema für die Grundfütterung der Milchkuhe im Winter werden im allgemeinen etwa 5 kg Wiesen- oder Leguminosenheu und 50 kg Saftfutter empfohlen, das jeweils zur Hälfte aus Futterrüben und Silage bestehen sollte. Das Grundfutter soll den Erhaltungsbedarf der Tiere decken und Nährstoffe für die Erzeugung von täglich 8-10 kg Milch enthalten. Bei höheren Milchleistungen werden Kraftfuttermischungen in entsprechender Menge zugelegt. Neuere betriebswirtschaftliche Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, daß das Heu wegen des verhältnismäßig hohen Arbeitsaufwandes als das teuerste Wirtschaftsfuttermittel anzusprechen ist. Auch die Futterrüben gehören infolge der für Pflege und Ernte notwendigen Handarbeit zu den teureren Futterpflanzen. Es ist deshalb fraglich, ob die bisherigen Empfehlungen für die Zusammensetzung der Grundfütterung bei dem zunehmenden Mangel an Arbeitskräften und den steigenden Löhnen heute noch vertretbar sind.

In dem Bestreben, die Erzeugung des Wirtschaftsfutters zu verbilligen, wird neuerdings empfohlen, die täglichen Heugaben

durch vermehrte Gärfutterbereitung zu vermindern. Dabei ergibt sich außerdem der erwähnenswerte Vorteil, daß die Nährstoffverluste bei der Gärfutterbereitung mit etwa 15 Prozent geringer sind als bei günstiger Heuwerbung auf Reutern, wobei mit Verlusten von etwa 25 Prozent gerechnet werden muß. Wissenschaftliche Versuche und praktische Erfahrungen zeigen, daß der Heuanteil in der Fütterung ohne Nachteil auf 1-2 kg je Tier und Tag vermindert werden kann und anstelle dessen Tagesgaben von etwa 40 kg guter Silage und mehr physiologisch vertretbar sind. Weiterhin wird empfohlen, die Futterrüben in der Winterfütterung durch Silomais zu ersetzen, da der Maisanbau einen geringeren Arbeitsaufwand erfordert als die Futterrüben. Die Maisernte kann bei Verwendung des Feldhäckslers weitgehend mechanisiert und dadurch die Handarbeit auf ein Mindestmaß verringert werden. Physiologisch sind keine Nachteile zu befürchten, wenn die Futterrüben in der Winterfütterung vollständig durch eine gut gelungene Maisilage ersetzt werden.

Bei der diesjährigen Studienfahrt der DLG durch Schleswig-Holstein und den südlichen



Die Schuhputz-Creme

Reinigt und verleiht Glanz

Teil von Dänemark bot sich in ausreichendem Maße Gelegenheit, diesbezügliche Erfahrungen am praktischen Beispiel kennen zu lernen. In einem Betriebe des Kreises Eckernförde erhalten die Milchkuhe im Winter je Tier und Tag als Grundfutter 35-40 kg Silage aus Zuckerrübenblatt oder Klee gras, 2 kg Klee grasheu und 1 kg Melasseschnitzel. Das Grundfutter deckt den Bedarf für die Erhaltung und für die Erzeugung von etwa 8

kg Milch. Bei höheren Leistungen wird für je 3 kg Milch 1 kg Kraftfutter beigefüttert. Der Stalldurchschnitt liegt mit 4367 kg Milch und 4,3 Prozent Fett, entsprechend 190 kg Milchfett, weit über dem Landesdurchschnitt. Grundsätzlich wird Anweilsilage bereitet und auf einwandfreie Qualität des Gärfutters aufmerksam geachtet, was bei geringen Raufuttergaben besonders wichtig ist.

Einflüsse der Sommerfütterung auf die Qualität des Butterfettes

ST.VITH. Art und Beschaffenheit der Futtermittel können einen erheblichen Einfluß auf die Zusammensetzung des Milchfettes und damit auf die Streichfähigkeit der Butter ausüben. Während des Winters ist die Butter oft hart und bröckelig, im Sommer dagegen vielfach weich und neigt zum Ausölen. Letzteres ist vor allem bei den Buttersorten zu beobachten, die aus Gegenden mit vorwiegender Weide- oder Grünfütterung stammen.

An der Milchwirtschaftlichen Lehr- und Untersuchungsanstalt in Krefeld wurden die Einflüsse der Sommerfütterung auf die Konsistenz des Butterfettes in Fütterungs- und Buttermischungsversuchen untersucht. Dabei erhielten 2 Gruppen von Milchkuhen bei gleichem Grundfutter (Weide bzw. Klee und Rübenblattsilage, 1,75 kg Trockenschnitzel) und gleicher Mineralstoffgabe (300g) täglich 3,5 kg Kraftfuttermischung. Im einen Fall wurde eine Kraftfuttermischung verwendet, die hartes Butterfett erwarten ließ (Gruppe 1), im anderen Falle eine Mischung, die weiches Butterfett erzeugen sollte (Gruppe 2). Dabei ergab sich für die Anlieferungsmilch der Gruppe 1 ein um etwa 0,8 Prozent höherer Fettgehalt als bei Gruppe 2. Die Buttermischungsversuche ergaben bei der Gruppe 1 normale, gut knetfähige Butter, bei der Gruppe 2 eine weiche, schwer knetbare, ausöhlende Butter, die schlecht streichfähig war. Die Butterproben der Gruppe 1 entsprachen in der Streichfähigkeit normaler Winterbutter. Die Unterschiede zwischen den beiden Butterproben zeigten sich bei späteren Versuchen in noch ausgeprägterem Maße. Trotz technisch erprobter Aenderung in der Verfahrenstechnik bei der Butterherstellung erscheint es unmöglich, aus einem durch die Fütterung bedingten weichen Milchfett eine Butter von erwünschter Beschaffenheit zu erzeugen.

Die Untersuchungen ließen erkennen, daß es möglich ist, die in den Sommermonaten vielfach weiche, zum Ausölen neigende Beschaffenheit des Milchfettes durch Beifütterung einer geeigneten Kraftfuttermischung zu verbessern. Der dadurch bedingte geringe Mehrertrag an Fett reicht jedoch vielfach nicht aus, die erhöhten Aufwendungen zu decken. Deshalb sollte die Weidetechnik so eingerichtet werden, daß ein Zuviel an Eiweiß in der Tagesration vermieden und das enge Eiweiß-Stärkeeinheiten-Verhältnis des Weidefutters durch ein geeignetes Sommerbeifutter ausgeglichen wird. Die hauptsächlichsten Bestandteile eines derartigen Beifutters wie Trockenschnitzel, Haferschalen, Palmkernschrot, Tapiokamehl, Melasse u. a. sind geeignet, eine härtere Butter zu erzeugen und können deshalb den ungünstigen

Einfluß der Grünfütterung weitgehend ausgleichen. Reine Weidefütterung sollte also nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch zur Erzielung eines festen Butterfettes unterbleiben. Die bei der Sommerfütterung verwendeten Kraftfuttermischungen sollten dahingehend ausgewählt werden, daß sie hartes Butterfett erzeugen, um ein Milchfett von der erwünschten festen Konsistenz zu erreichen.

Abonnements - Einladung

Ein Abonnement auf die ST.VITHER ZEITUNG kostet einschließlich Zustellgebühr:

- für 3 Monate 67 Fr.
- für 6 Monate 128 Fr.
- für 9 Monate 196 Fr.
- für 12 Monate 245 Fr.

Bestellungen nehmen an:

1. Jeder Briefträger und jedes Postbüro im ganzen Königreich,
2. Die Geschäftsstelle der St.Vith'er Zeitung, St.Vith Klosterstraße, Tel. 193,
3. Die Papier- und Schreibwarenhandlung M. Doeppen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße,
4. Sie können auch untenstehenden Bestellschein ausfüllen, einsenden und den in Frage kommenden Betrag auf das Postscheckkonto der St.Vith'er Zeitung Nr. 58995 einzahlen.

(Bitte ausschneiden und einsenden)

Bestellschein

Hiermit bestelle ich die St.Vith'er Zeitung ab 1. Juli für die Dauer von:

3 Monate - 6 Monate - 9 Monate - 12 Monate (Nichtzutreffendes streichen)

Den Betrag von _____ Fr. überweise ich auf das Postscheckkonto Nr. 58995 der St.Vith'er Zeitung, St.Vith.

Name: _____
 Vorname: _____
 Ort: _____
 Straße u. Hausnr. _____
 Datum _____

Unterschrift

Belgischer Boerenbond kritisiert Agrarpolitik

BRÜSSEL. Die belgische Regierung hat bei jeder internationalen Konferenz die berechtigten Interessen der Landwirtschaft aufgegeben und Abkommen geschlossen, die früher oder später unheilvolle Auswirkungen auf die Existenz der belgischen Landwirtschaft haben können. Diese Ansicht wird im Tätigkeitsbericht des belgischen Boerenbond, der größten belgischen Agrarorganisation vertreten. Das Jahr 1955 wird in dem Bericht als ein Jahr der Zerstückelung der Verteidigung der belgischen Agrarwirtschaft an der Grenze bezeichnet. Auch auf dem Inlandsmarkt seien die Bestrebungen der Regierung mehr auf eine Senkung der Lebenshaltungskosten als auf Maßnahmen gerichtet, die dazu beitragen würden, der Landwirtschaft den ihr angemessenen Anteil am Nationaleinkommen wiederzugeben. Man tritt für die weitere Beibehaltung des Benelux-Agrarprotokolls und des Einfuhrkalenders ein. Vor einer Anpassung der sozialen und wirtschaftlichen Produktionsbedingungen dürfe eine Aufhebung nicht in Frage kommen.

1. europäischer Bauernfilm

FRANKFURT-M. (ep). „Nahrung für Millionen“ heißt der erste große Bauernfilm Europas. Er soll auf der Stockholmer Landwirtschaftswoche im Herbst gezeigt werden. Finanziert wurde der Film vom Gesamtverband der landwirtschaftlichen Organisationen Schwedens.

Verona-Schau unter OEEC-Protectorat

VERONA (ep). Die alle 2 Jahre in Verona veranstaltete Ausstellung von Obst- und Gartenbauzeugnissen vom 12. bis 15. Juli steht unter dem Protectorat des europäischen Wirtschaftsrates (OEEC). Gezeigt werden frische und konservierte Gartenbauzeugnisse sowie Gartenbaumaschinen und -geräte. Alle Mitgliedsstaaten der OEEC sollen Sachverständigen-Delegationen nach Verona entsenden.

Täglich für 2 Millionen Dollar US-Agrarüberschüsse

WASHINGTON (ep). Allein im März dieses Jahres sind von amerikanischen Amt für internationale Zusammenarbeit (ICA) täglich für 2 Millionen Dollar Ueberschußprodukte der US-Landwirtschaft verteilt worden. Das Schwergewicht der Hilfslieferungen hat sich dabei von Europa auf Asien verlagert. Die meisten Agrarzeugnisse erhielt Korea.

Frankreich exportierte 13 Millionen kg Schmalz

PARIS (ep). Frankreichs Schmalzproduktion erreichte im Jahre 1955 ihren bisherigen Höchststand mit 31 Millionen kg gegenüber 28 Millionen kg im Vorjahr. Die Talgerzeugung stieg in der gleichen Zeit von 66 auf 67



Goldmedaille trotz Bauchrisses

Eine Bravourleistung ersten Ranges vollbrachte der deutsche Weltmeister H. G. Winkler am letzten Tag der Olympischen Reiterspiele in Stockholm beim Jagdspringen. Obwohl er sich schon beim ersten Umlauf am Vormittag einen Bauchdeckentriß zuzog, stieg er am Nachmittag trotz großer Schmerzen wieder in den Sattel und beendete seinen Ritt auf Halla fehlerfrei. Die Goldmedaille in der Einzel- sowie in der Mannschaftswertung waren der Lohn für diese enorme Willensanstrengung. - Unser Bild zeigt H. G. Winkler bei der Siegerehrung auf Halla.

Millionen kg. 1955 führte Frankreich insgesamt 13,2 Millionen kg Schmalz aus, hauptsächlich in seine Ueberschiebgebiete und nach Westdeutschland.

47 Länder in der Pflanzenschutzkonvention

ROM (ep). Norwegen und die Sowjetunion sind kürzlich der internationalen Pflanzenschutzkonvention beigetreten, gibt das Generalsekretariat der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen in Rom bekannt. Die Konvention ist 1951 gegründet und 1952 von 37 Staaten unterzeichnet worden. Ihr gehören jetzt insgesamt 47 Länder an.

Schwacher deutscher Mähreschereinsatz

MÜNCHEN (ep). Um 85 Prozent ist Westdeutschlands Bestand an Mähreschern von 1954 auf 1955 gestiegen. Er betrug Ende vergangenen Jahres 8000, das sind 18 Mährescher auf 10 000 ha Getreideanbaufläche. 1954 entfielen auf die gleiche Fläche in Schweden 130 Mährescher, in England 86, in Holland 36, in Dänemark 28 und in Frankreich 19.

Schweden als Weizen-Exportland

BONN (ep). Schweden will weiterhin Weizen-Exportland bleiben. Das zeigt das kürzlich zwischen der Bundesrepublik und Schweden abgeschlossene Handelsabkommen über die jährliche Lieferung Schwedens von 250 Tausend Tonnen Weizen an Westdeutschland. Der Vertrag gilt bis 1958. Schweden will seine jährliche Weizenexporte auf mindestens 1 Million Tonnen stabilisieren. Sein Eigenverbrauch beträgt 0,7 bis 0,8 Millionen Tonnen.

Italien braucht 250 000 Traktoren

MAILAND (ep). Das 10-Jahres-Programm des italienischen Landwirtschaftsministeriums sieht eine Verdoppelung des Traktorenbestandes in Italien vor. Man rechnet insgesamt mit einem Bedarf von 250 000 Traktoren. Gegenwärtig sind 120 000 im Einsatz, davon müssen aber 100 000 erneuert werden.

Getreidetrockner und Kartoffel-Erntemaschine

BRÜSSEL (ep). Als jüngstes Land Europas, das den Weg einer vollen Agrarentfaltung beschreitet, hat Belgien auf agrartechnischem Gebiet 2 Neukonstruktionen entwickelt: eine Kartoffel-Vollerntemaschine und einen Getreidetrockner, beide für Kleinbetriebe. Bei der Kartoffel-Vollerntemaschine gelangen die Knollen mit Kraut auf einem Elevator und über Walzen in eine Trommel aus Maschendraht, bis sie vollkommen gereinigt und nach Größen sortiert sind. Der Getreidetrockner dagegen wird an einen Mährescher angehängt.

Starker deutscher Pferdeexport

FRANKFURT-M. (ep). 1955 exportierte die Bundesrepublik 12 240 Pferde im Werte von fast 10 Mill. DM. 8425 davon waren Schlachtpferde, 2600 Arbeitspferde, 1000 Reit- und Turnierpferde, 145 Kleinpferde und Fohlen sowie 70 Zuchtperde. Reitpferde kauften vor allem Aegypten, Belgien, Dänemark, England, Holland, Italien, Oesterreich, Schweden, die USA und südamerikanische Staaten. Zuchtperde gingen nach Mitteldeutschland, Polen, Südwestafrika, der Schweiz und auch nach Dänemark, Belgien sowie Holland. Eingeführt wurden in Westdeutschland 1025 Pferde für 1,7 Millionen DM, darunter 1 Drittel norwegische Fjord-Pferde.

Zuckerrübenkongreß in Frankreich

PARIS (ep). Der 10. Sommerkongreß des Internationalen Instituts für Zuckerrübenforschung wird vom 24. bis 28. Juni in Lille und Paris abgehalten. Besuche der Zuckerrübenbezirke Nordfrankreichs, der Normandie und des Pariser Beckens sind vorgesehen.

Rhodesien sucht Siedler

FRANKFURT-M. (ep). Deutsche, holländische und italienische Bauern werden Ansiedlungen in Nord- und Süd-Rhodesien geboten. Die ersten Versuchssiedlungen auf je 40 ha sollen bereits in diesem Jahr angelegt werden. Man schätzt das Jahreseinkommen einer Familie auf 12 bis 18 000 DM. Das Siedlungsprojekt wird vom zwischenstaatlichen Ausschuß für europäische Auswanderung unterstützt.

Atombestrahlte Milch hält sich 10 Tage frisch

LONDON (ep). Mit radioaktiven Strahlen behandelte Milch hält sich 10 Tage frisch, ohne an Gehalt zu verlieren. Das erklären Wissenschaftler des Forschungsinstituts für Atomenergie in Harwell (Großbritannien). Damit ist auch die Möglichkeit gegeben, Frischmilch zu exportieren, besonders innerhalb Europas.

Hollands Rinder jetzt Tuberkelfrei

AMSTERDAM. Die letzte holländische Kuh mit Tuberkelbazillen wurde vor kurzem geschlachtet. Damit ist der 1918 begonnene Kampf gegen die Rindertuberkulose in den Niederlanden abgeschlossen worden. Vom damaligen Rinderbestand war etwa 1 Drittel teilweise bis zu 40 Prozent tuberkuloseverseucht. Noch 1951 gab es 400 000 tuberkulöse Kühe.

93 % USA-Farmer elektrifiziert

WASHINGTON (ep). Etwa 93 Prozent der rund 6 Millionen amerikanischen Farmen sind elektrifiziert; 1936 waren es nur 11 Prozent. Diese Leistung ist umso bedeutender, als die große räumliche Ausdehnung der landwirtschaftlichen Gebiete in den USA hemmend wirkte. Die Durchführung des Elektrifizierungsprogramms lag in Händen spezieller Genossenschaften.

UdSSR - 1. Weltgetreideproduzent

MOSKAU (ep). Fast 200 Millionen Tonnen Brotgetreide dürften in diesem Jahr schätzungsweise auf der Erde geerntet werden. Das ergäbe durchschnittlich 200 Brote von 1000 g pro Weltbewohner im Jahr. An erster Stelle

Das RUNDfunk Programm

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

N WDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

U K W - West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr. Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Sonntag, 24. Juni

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10, 9.10 Schallplatten, 10.00 Hochamt, 11.00 Neue Schallplatten, 12.00 Landfunk, 12.15 Neue Schallplatten, 12.35 Parade der Neuheiten, 13.05 Wunschplatten, 14.00 Endlich Sonntag, 14.30 Promenadenkonzert, 15.00 Kammerkonzert, 16.00 Tanztee, 17.15 Soldatenfunk, 18.00 Volkball, 19.00 Religiöse halbe Stunde, 20.30 „La joie de vivre“ aus Paris, 22.10 Leichte Musik, 23.00 Orchester Vic Baeyens.

WDR MITTELWELLE: 6.00 und 7.05 Frühmusik, 7.45 Landfunk, 8.00 Rheinische Volksmusik, 8.15 Geistliche Musik, 9.10 Musik am Sonntagmorgen, 10.00 Evangelischer Gottesdienst, 11.00 Mozart, Genius des Jahres, 12.00 und 13.10 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Unterhaltungsmusik, 16.20 Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft, 18.15 Unterhaltungsmusik, 20.00 Kleine Feste - frohe Gäste, 22.15 Das alles ist Jazz, 23.15 Melodie zur Mitternacht, 0.05 Nachtmusik, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Herzlichen Glückwunsch, 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Hafenkonzert, 10.00 Unterhaltungsmusik, 11.00 Schöne Stimmen - Schöne Weisen, 11.30 Kölner Tanz- und Unterhaltungsmusik, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12.35 und 13.25 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 14.30 Romantiker, 15.30 Kinderfunk, 16.00 Singende Jugend, 17.00 Musik für dich, 18.00 Orchester Hermann Hagedstedt, 20.15 Bei uns zu Gast im Studio, 21.30 Konzert: Mozart und Beethoven, 22.30 Unser Rhythmus, 23.15 Tanzen - Tanzen, 24.00 Tausend Takte Tanzmusik.

Montag, 25. Juni

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.05

le der Getreideerzeugung wird die Sowjetunion mit 40,8 Millionen Tonnen stehen, gefolgt von China und den USA mit je 27,2 Millionen und Kanada mit 13,6 Millionen Tonnen. In Westeuropa erwartet man eine Rekorderte. Ertragsmäßig liegt es an der Spitze der Weltproduktion. Dänemark erntet 3900 kg je Hektar, Belgien 3700 und England 3400 kg, die USA erreichen nur 1000 und die UdSSR 739 kg je Hektar.

Raketen gegen Hagel

FRANKFURT-M. (ep) Das 300 000 ha große landwirtschaftliche Kulturland Piemonts gehört zu den am meisten vom Hagel gefährdeten Gebieten in Europa. Dagegen ist eine Abwehr mit radioaktiven Oxyden entwickelt worden. Die Stoffe werden mittels kleiner Luftballons in die Atmosphäre befördert, sobald sich Anzeichen von Wetterstörungen zeigen. Letztes Mittel in der Hagelabwehr sind Raketen.

Alles auf einmal

WASHINGTON (ep). Eine kombinierte landwirtschaftliche Bestellungsmaschine, genannt „Wonover“, ist in den USA hergestellt worden. In einem Arbeitsgang mischt und bereitet sie den Boden in jeder gewünschten Tiefe bis zu 25 cm, rüchert Unkraut und Pflanzenschädlinge aus, verteilt Kalk sowie Düngemittel, sät oder pflanzt und befestigt schließlich den Boden. Geräte für andere Verrichtungen können noch anmontiert werden.

Deutsche Obstbäume für Irland?

FRANKFURT-M. (ep). Ueber 2000 ha Apfelplantagen, davon 300 ha in diesem Frühjahr, werden nach einem 10-Jahresplan des irischen Landwirtschaftsministeriums im südlichen Teil der Insel angelegt. Man rechnet dabei mit dem Import von Apfelbäumen aus deutschen Baumschulen.

Schallplatten, 8.10 Morgenkonzert, 9.00 Sinfonie-Konzert, 12.00 Ensemble musette Hector Delfosse, 12.35 Ein Lied kommt - ein Lied geht, 13.15 Hausmusik, 14.00 Flämisches Radiorchester, 14.30 Schlagerparade, 15.00 Aus der Operette „Zigeunerlied“, 16.05 Orchester Fud Candrix, 17.30 Gesangsvortrag, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 „Der Prozeß Karl des I.“, 20.30 Kammermusik, 21.45 Streichquartett, 22.15 Orchester Gaston Bogart.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Am Montag fängt die Woche an, 6.05 Frohe Musikanten, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Start in die Woche, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Schulfunk, 16.00 Fantastische Tänze, 17.45 Feierabendklänge, 18.35 Echo des Tages, 20.00 Sinfonie-Konzert, 22.10 Tanzorchester ohne Namen, 22.40 Italienische Serenade, 0.10 Unterhaltungsmusik, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Deutsche Barockmeister, 10.00 Fröhlich fängt die Woche an, 10.30 Schulfunk, 12.00 Zur Mittagspause, 13.15 Orchesterskizzen, 15.00 Liebe alte Melodien, 18.30 Melodien zum Feierabend, 20.15 Bunter Abend, 22.00 Eins zum andern, 23.05 Musik der Zeit.

Dienstag, 26. Juni

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Concertos, 12.00 Leichte Musik, 12.30 Neuheiten, 13.15 Der versteckte Titel, 13.30 J. Berens an der elektrischen Orgel, 14.00 Radio-Orchester G. Bethume, 15.00 Leichte Musik, 16.05 Orchester Robert Joassin, 17.15 Wunschplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Konzert des Radio-Orchesters, 21.30 Drei Mädchen ein Junge, 22.15 Schallplatten.

WDR MITTELWELLE: 6.05 Musik für Früh aufsteher, 6.05 Klingender Morgengruß, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Morgenständchen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Schulfunk, 16.00 Zur Unterhaltung, 17.45 Aus der Schallplattentüte, 18.35 Echo des Tages, 19.45 Ein Abend für junge Hörer, 22.10 Nachtprogramm, 23.35 Konzertante Sinfonie von F. Martin, 0.10 Tanzmusik.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Deutsche Singmesse von J. Haas, 10.00 Rauf und runter, 10.30 Schulfunk, 11.30 Das Podium, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.45 Mit Musik und guter Laune, 15.30 Blasmusik, 17.00 Teemusik, 18.30 Unterhaltungskonzert, 20.15 „Unterm Birnbaum“, Hörspiel, 21.50 Operettenkonzert, 23.05 Südfunk-Tanz-Orchester Erwin Lehn.

Schulfe

Vor einiger Zeit fuhr ein gen mit ihrem Lehrer deutschen Großstadt, n hielt sich ein paar Tage a Kinder ja nicht gerade staunten sie weidlich ub wohnten Betrieb der Wel ten begeistert eine Fülle ke. Zurückgekehrt, macl lehrer ein höchst interes Er ließ nach etwa 5 Tag als gute Aufsatzschreib über den Ausflug beric war mager. Sie beschrieb Verkehrsgewühl, eine H sonstige Unternehmung Worten der Bewundern gut wie gar keine pers die Aufsätze waren abso Verlauf von 2 Wochen nochmals als Aufgabe die ganze Klasse. Es erw der doch viel mehr pers teristische Beobachtung als es zunächst den A dann, nach weiteren 4 W te Bearbeitung der Reise zeitigte nun eine derar von Einzeleindrücken, d dig und charakteristisch daß unschwer zu erker hatten alle Kinder den A dau“!

An dieses Experiment denken, wenn sie die Ur mit den Kindern planen!

Es wird uns freilich sch vor Ostern erscheinen di kate, flattern die Prospe Reist! „Lernt die Welt ke chen könnt ihr Deuts die Alpenpässe, die Py moderne Städte sehen, r im Mondenschein genieß kurz darauf im Mittelm die Großeltern besuche Onkel Franz einmal guter dem noch beim Geschäft kleine Besprechung abh ze Familie ins Auto, in ei komfortables Eisenbahn Räder rollen. Ihr wollt do haben, wenn Ihr heimko

Nun ja, die Großen l zählen, aber die Kinde denn: Landstraßen, Bah Menschen, viele Autos gar nicht soviel Unters es machte bloß alles wie immer, wenn man gera wenig gemütlich zu föhl der weg, konnte nie r Freundschaften schließ und gekauften Andenker te man überhaupt nicht, wesen ist. So blöde Feri nicht gehabt!

Ja, und was sind denn

Sonntags-

Schweizer Rouladen.

4 dünne Scheiben Rind chende Scheiben vom In tüchtig geklopft und mit würzt. Man belegt die Fle einer Scheibe von gekoek wickelt sie dann um ein h se Rouladen werden mit spitzten Streichhölzern g bräunen und dann bei se Minuten schmoren lasse reitet man eine Sauce, die pilzen und saurer Sahne feinern kann.

Die Rouladen werden h zu neuen Kartoffeln u. gr

Kaltschale à la Melba.

2 Eigelb mit 4 Esslöffeln Vanillezucker verrühre unter weiterem Rühren beimischen. Anschließend ben geschnittene Banane sine und nach Belieben ei weichem Obst - je nach schnitten hinzu. Das Gan kalt stellen. Vor dem Serv sahne und etwas Vanille mischen.

Vorwiegend weiter

Fort mit dem tierischen Ernst!
„Mein Herr, ich bedauere außerordentlich...“

Der berühmte Lustspielautor Scribe erhielt einst von einem Pariser Millionär folgendes Schreiben: „Sehr geehrter Herr! Wollen Sie mir den Gefallen tun, ein Lustspiel zu schreiben, dem ich dann nur einige Zeilen hinzufügen und als dessen Mitarbeiter ich mich auf dem Titel nennen darf? Sie dürfen auf meine Erkenntlichkeit rechnen, den pekuniären Ertrag würde ich Ihnen allein überlassen. Das Stück soll in der glänzendsten Weise auf meine Kosten ausgestattet und zur Aufführung gebracht werden, ich würde mich begnügen, mit Ihnen den Ruhm zu teilen.“ Der bis zur Empfindlichkeit eitle Scribe erwiderte darauf: Mein Herr, ich bedauere außerordentlich, Ihr so schmeichelehaftes Anerbieten ablehnen zu müssen, denn meine Ansichten und Begriffe von Schicklichkeit sagen mir, daß ein Pferd und ein Esel niemals zusammen eingespannt werden können.“

Worauf der Millionär antwortete: „Mein Herr! Ich habe Ihren unverschämten Brief erhalten, in dem Sie mich als Pferd bezeichnen.“

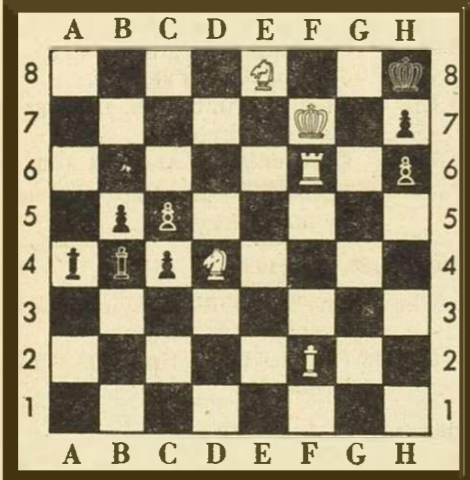
Die Aussteuerung
Von der großen Grünen Baumschlange gibt es im afrikanischen Urwald eine gefährliche



„Was für ein reizender kleiner Schatz? Sie müssen ihn mal bei uns das Wochenende verbringen lassen!“ (Spanien)

Harte Nüsse

Schachaufgabe



Von O. Würzburg
Matt in drei Zügen

Kontrollstellung: Weiß K7, T6, L2, S4, e8 (5) — Schwarz Kh8, La4, a5, Bb5, c4, c5, h6, h7 (8).

Füllaufgabe

A L L O O O O 1. Unfug
O A L L O O O 2. Muse
O O A L L O O 3. Teil des Hofguts
O O A L L O O 4. gleichlaufend
O O O A L L O 5. Götterhimmel
O O O O A L L 6. feine Glasware

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
5 4 2 6 10 4 2
4 5 7 8 9 10
1 5 4 10 3 5 6 5
6 5 3 5 7 8
1 2 6 7 5 8 3
6 5 3 6 5 3 5 6 2 3
9 5 3 5 6 7 5
9 5 4 7 2 8 3 5

Silberrätsel

Aus den Silben: as — bec — bruck — chel — chen — chl — de — der — dienst — din — do — e — e — ein — en — en — fas — fol — ga — ge — ge — gi — hen — inns — ker — ko — kra — kra — kum — la — lei — li — li — ma — mäd — mis — mus — na — nar — ne — ni — nich — nie — non — nu — on — on — plus — re — re — rei — reu — sche — se —

giftige Art und eine harmlose ungiftige, die aber sehr schwer zu unterscheiden sind. Kameramann Paul Lieberenz, der mit Hans Schomburgk im Urwald unterwegs war, fuhr entsetzt zurück, als ihm plötzlich von einem Baum eines der grünen Ungeheuer entgegenpendelte.

„Keine Angst“, sagte Schomburgk, „die ist nicht giftig, das weiß ich.“

„Sehr schön“, sagte Lieberenz und zog sich sachte zurück, „aber weiß sie es auch?“

Kann man wissen?
Mit einem Spaß setzte ein Redakteur des „Evening Star“ die Londoner in Erregung.

Der Prinz griff plötzlich nach seinem Bart

Wie Sarah Bernhards Wunsch in Erfüllung ging

Sarah Bernhardt berichtete einmal im engen Freundeskreis von einem Scherz, den der König von England als Prinz von Wales mit ihr gemacht hatte.

„Es war vor Jahren mein höchster Wunsch“, erzählte sie, „den Prinzen von Wales bei mir zu sehen. Aber es kam immer etwas dazwischen, bis schließlich einer meiner Freunde, Graf von Marnoux, mir versprach, für die Erfüllung meines Wunsches Sorge zu tragen.“

Endlich kam der Graf mit der Nachricht, daß der Prinz von Wales sich bereit erklärt habe, mein Gast zu sein. Es wurde verabredet, daß er sich abends 8 Uhr bei mir zum Souper in engem Kreise einfinden solle, und ich traf



„Sagen Sie, führen Sie auch kurze Hosen?“ (Norwegen)

hatte durch große Anzeigen verkündet, daß in der Ackerbauhalle von Islington eine Eselausstellung eröffnet würde. Als sich darauf viele Leute einfanden und nach den Tieren fragten, erhielten sie die Antwort: „Es sind nur zweibeinige hier.“

die erforderlichen Vorbereitungen. Pünktlich erschien der Prinz in Begleitung des Grafen Marnoux, und alles verlief programmäßig. Der Prinz entzückte mich, und wir unterhielten uns mehrere Stunden lebhaft miteinander.

Da — es schlug gerade 12 Uhr — greift der Prinz plötzlich nach seinem Bart und reißt ihn zu meinem grenzenlosen Erstaunen ab, um ihn vor sich auf den Tisch zu legen, vor mir sitzt ein wildfremder Mensch.

Gleichzeitig geht die Tür auf, und herein tritt der wirkliche Prinz von Wales, der diese Gelegenheit benutzt hatte, um unsere Bekanntschaft mit einem Aprilscherz einzuleiten.“

Lächerliche Kleinigkeiten

Sein Trick

„Was, du kleiner Kerl, du willst Tierbändiger sein?“

„Ja, meine Kleinheit ist eben meine Größe. Denn meine Löwen warten immer darauf, daß ich noch größer werden würde.“

Der Erfolg

Spatenstich möchte gern heiraten. Spatenstich ist sehr schüchtern. Endlich entschließt er sich, auf den Rat eines Freundes, ein Inserat in die Zeitung zu setzen, wonach „eine einsame Seele Licht und Wärme in ihr Leben zu

bringen sucht.“ Nach einigen Tagen holt er sich die Antworten ab. Klopfenden Herzens nimmt er zwei Briefe in Empfang und öffnet sie mit zitternder Hand. — Der eine war von der Elektrizitäts-, der andere von der Gasgesellschaft.

Schöne Aussichten

Ein Fremder betritt das Friseurgeschäft. Eilig bittet der Lehrling den Herrn, Platz zu nehmen, und macht Anstalten, den Kunden zu rasieren.

„Ist denn der Meister nicht da?“ will der Verschönerungsbedürftige wissen.

„Nein, der ist zu einem Kollegen gegangen, weil er sich rasieren lassen will.“

Ein Gemütsmensch

Knull betritt ein Kaffeehaus. Macht eine gute Zechen. Als er nach zwei Stunden wieder auf die Straße kommt, ist sein Auto weg.

Knull telefoniert. Knull setzt alle Hebel in Bewegung.

Nach drei Stunden hat er sein Auto wieder. „Sagen Sie mal, was hätten Sie denn gemacht, wenn Sie es nicht wiederbekommen hätten?“ fragt jemand.

„Na, dann hätte ich es gemacht wie mein seliger Vater.“

„Und wie hat der es gemacht?“

„Na, wenn er keinen Wagen hatte, ist er zu Fuß gegangen.“

Aus der Schule

Lehrerin: „Wir kommen nun zu den durchsichtigen Gegenständen. Marie, gib mir ein Beispiel.“

Marie: „Eine Glasscheibe.“

Lehrerin: „Richtig! Lisa, ein anderes!“

Lisa: „Ein — Schlüsselloch!“

Amerikanischer Humor

„Ich glaube nicht, daß du dem Wasser die richtige Temperatur gegeben hast“, sagte die besorgte Mutter zu der neuen farbigen Wärterin. „Du mußt das Thermometer hineinhalten!“ — „Was das für ein Ding sein?“ — „Ein Instrument, an dem man sehen kann, ob das Wasser zu heiß oder zu kalt ist.“ — „Ich das ohne Instrument sehen! Wenn Kind blau werden, dann Wasser kalt! Wenn Kind rot werden, dann Wasser heiß!“

Wunschträume

Die Gattin: „Ich träume immer davon, daß ich diesen Winter eine Reise an die Riviera machen werde. Was glaubst du, Männer, daß das kosten kann?“

Der Gatte: „Gar nichts, denn Träume kosten doch nichts!“



Die vollkommene Flucht (USA)

BUNT

— ANTWERPEN. Das 7. Ginn des Jahres ist am 15. werpener Hafen eingeladte früher als im Vorjahre.

— CHICAGO. Wegen Betiger Verkehrsgefährdung mers aus Chicago verurteilt ihn erwischt, wie er mi zwei Meilen im Rückwärt Zahl der gefahrenen Mei

— FRANKFURT. Die 2 Deutschen Branchen-Fern unentbehrliche Informati deutsche Wirtschaft, ist s im Deutschen Adreßbuc schaft und Verkehr, Darf Sie enthält 1,3 Mill. Adres Registerband mit Branch gister, Exportschlüssel, chem Teil und einem alph verzehnis.

— GENÈVE. Ein mit der Be troffener Schlachtstier n ständig und drang in de Acacias ein, wodurch der lahmegelegt wurde. Ein Z erfahren, nachdem der S erschossen worden war.

— GENÈVE. Die medizinisch versität Genf hat dem be an der Universität Brüsse den Titel eines Doktors liehen. Dr. Boisson ist du auf dem Gebiete der Kief geworden.

— KAIRO. Weil ihm sein ring erschien, nahm der Bahnhofs an der ägyptisc Alexandrien-Marsa eine gung an. Den Bahnhof ve

Bürgermeister- und Schö bereits vorige Woche in d rektion Trier in Verbin Bahn- und Autobusverbi den Ländern auf das Bes Heute morgen setzte si tische Delegation auf die Direktion Köln zu begebe Interessen zu vertreten u die Verkehrsmöglichkeiten res Niveau zu bringen. Wi lauten wird: man versu scheinbar Unmögliche mö

„Du kommst zurück? All ca seine Schwester, da s dasWohnzimmer betritt. — und Mario?“

„Wo sie sind? Auf dem geschickt hast“, sagte Bia „Und warum hast du si Pucca scharf.“

„Warum? Weil sie uns Jungen finden schon alle sen uns Alte in der Gruft Sie lacht auf, es klingt Pucca ist auf sie zug Handgelenk.

„Wo sind sie? Sprich d Bianka macht sich los. es nicht —“

Dann geht sie hinaus, s ter sich ins Schloß. Und Pucca wartet.

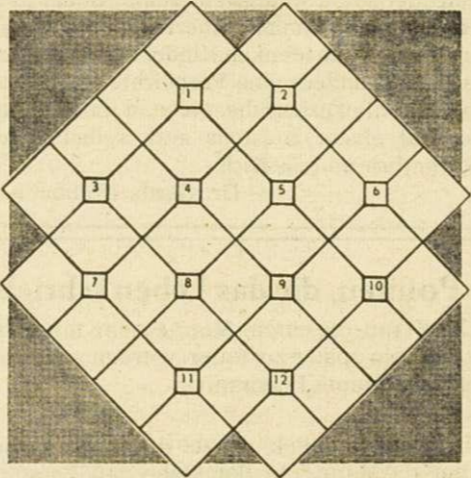
Stunden verrinnen, de das Haus. Zuweilen tör der Straße, dann zuckt sammen und dann ist wi ges, nächtliches Dunkel u Er hat heute schon eine Schweizer Kollege hat fü seltsame Gift, großes Inte Probe für Experimente Für die weitere Auswer würde sich die chemis Schwiegervaters vorzügli er auf das Gift aufmerk versicherte Professor We: Erfindung Geronimo Puc Mann machen. Berühmt,

Glücklich? Er horcht noch immer i Vom nahen Kirchturm i Schläge ins Dunkel. „Drei Uhr —“, sagt Ko gleiter, während das Au durch das nächtliche Du

22. europ. Staat, 26. Hauptstadt v. Vietnam, 27. heft. Windbewegung, 28. Rückenmarkschwindsucht, 29. salzige Flüssigkeit, 30. Offenbarung d. Korans.

Senkrecht: 1. wertloses Zeug, 2. Sternensystem im Perseus, 3. Werkzeug, 4. franz. Revolutionär, 5. österreich. Nationalökonom, 6. Astrolog Wallensteins, 8. Raubfisch, 9. Schiffsseite, 11. österr. Historiker, 13. italien. Politiker, 14. Oper v. Bellini, 18. Muse, 19. Fruchtstand, 20. Männername, 21. Spielkarte, 22. Teil d. Eisenverarbeitung, 23. Stadt im Bayr. Wald, 24. Bedrängnis, 25. Behältnis.

Wabenrätsel



Über den Ziffern beginnend, sollen zwölf vierbuchstabile Wörter folgender Bedeutung im Uhrzeigersinn eingetragen werden: 1. holzige Pflanze, 2. Geliebte des Zeus, 3. Teil des Gartens, 4. Baum, 5. Küchenkraut, 6. Astrolog Wallensteins, 7. Haustier, 8. Futterpflanze, 9. sibir. Strom, 10. Sinnesorgan, 11. Insekt, 12. Richtschnur.

Abstrichrätsel

Von jedem der folgenden Wörter sind zwei Buchstaben zu streichen; die restlichen müssen dann einen Spruch ergeben.
Natur — Diele — Frett — Baude — Natur — Lände — Unsinn — Idiom — Mergel — Pacht.

Buchstabenwechsel

1. Sitte = Fehllos, 2. Erle = Gefäß, 3. Lippe = Blütenstand, 4. Ares = Teil des Auges, 5. Biüte = Verwandte (ch = ein Buchstabe), 6. Leber = Nadelbaum, 7. Amur = orientalscher Fürst, 8. Asyl = Berg bei Innsbruck, 9. Parze = Trinkgefäß, 10. Auber = hier. Körperteil, 11. Tempel = Seestadt in Italien, 12. Kunst = Mangelgefühl, 13. Arber = Gebäudevorsprung, 14. Lissa = Stadt in Sachsen, 15. Titus = sagenhafter assyrischer König, 16. Meer = Nadelöffnung, 17. Phase = Lehrsatz, 18. Nickel =

Zelchengerät, 19. Stiel = Hunnenkönig, 20. Träne = Mädchennamen, 21. Serie = Schöpferkraft.

Aus jedem Wort ist durch Ändern des ersten und dritten Buchstabens ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden. Die neuen Buchstaben ergeben einen Spruch (ch = ein Buchstabe).

Verstecktaufgabe

Drei nebeneinanderstehende Buchstaben sind folgenden Wörtern zu entnehmen, die im Zusammenhang einen Spruch ergeben; bei der Mehrzahl der Wörter kommen die ersten oder letzten drei Buchstaben infrage.
Mangan — Rache — Erwin — Erdbeere — Bewuchs — Bande — Wortwechsel — Anteil — Ernst — Teich — Notverband — Forst — Anden — Odenwald — Bird.

Auflösungen aus der vorigen Nummer
Kleines Mosaik: Weise Freunde bleiben stets das beste Buch des Lebens!

Schachaufgabe von J. Th. Breuer: 1. K7 Le2 (a8) 2. Th8 + Kg5 3. Sh3 matt. 1... Le2 2. Th8 + Lh5 3. Th5 matt 1... g2 2. Te3 bel. 3. Th3 matt 1... d4 2. Te4 + fe4 3. Tg4 matt 1... Lg2 2. Sg4 bel. 3. Th6 matt.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Barkasse, 5. das, 6. Lob, 8. Ares, 9. er, 10. Not, 12. Gast, 13. Eva, 14. Ehe, 16. Bier, 17. Lab, 19. Herd, 21. As, 22. Sem, 23. Pat, 24. Assessor. — Senkrecht: 1. Bar, 2. Kar, 3. Abend, 4. Eos, 5. Diogenes, 7. Bukarest, 8. Art, 9. Esel, 11. Teig, 15. Ebene, 16. Bad, 18. Lea, 20. Ras, 21. Aar, 23. Po.

Telegraphisch: 1. Cello, 2. Hagel, 3. Abend, 4. Marne, 5. Posse, 6. Auber, 7. Gneis, 8. Nonne, 9. Elmer, 10. Regal — Champagner.

Wort-Karussell: Zeitmaß — Maßwerk — Werktag — Tagblatt — Blattgold — Goldrausch — Rauschgift — Giftmord — Mordtat — Tatkraft — Kraftstrom — Stromkreis — Kreiswort — Wortspiel — Spielzeit.

Ein Prinzip: Nie darf nichts getan werden! Buchstaben-Pyramide: 1. As, 2. Ase, 3. Seal, 4. Blase, 5. Salbei, 6. Isabell, 7. Bastille. — Magisches Quadrat — Lösung — Magisches Quadrat: I D A H O D O B E L A B E N D H E N I E O L D E N

Silberrätsel: 1. Wieland, 2. Elbur, 3. Rotterdam, 4. Lido, 5. Idealismus, 6. Er Riad, 7. Behaim, 8. Elegie, 9. Nabe, 10. Dattel, 11. Sisalhanf, 12. Trigonometrie, 13. Rachmaninow, 14. Ekarte, 15. Bludenz, 16. Tosca, 17. Soda, 18. Oleander, 19. Lemuren, 20. Arsenik, 21. Notbremse, 22. Glarus 23. Emulsion, 24. Roboter, 25. Liebermann. — Wer Liebend strebt, so lang er lebt, der hebt sich aus dem Staube!

Visitenkarte: Maschinenschloss. Von Haus zu Haus: 1. Hausen, 2. Hausen (Kaspaur), 3. Hausmann, 4. Hause, 5. Hauswurz, 6. Hausfriedensbruch. Kleines Mosaik: Ehre und Nutzen liegen nicht immer in demselben Sack.

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

gegangen,

t eine gute wieder auf le Hebel in to wieder, denn bekommen mein sel- e, ist er zu den durch- ib mir ein

eres!

Wasser die ", sagte die bigen Wärmehinhalten" — Ein ann. ob das — „Ich das d blau wer- rot werden.

davon, daß die Riviera Männer, daß äume kosten



(USA)

enkönig, 20. = Schöpfer- rn des ersten rt der ange- neuen Buch- = ein Buch-

Buchstaben hmen, die im eben; bei der e ersten oder

Erdbeere — sel — Antel 3 — Forst —

n Nummer bleiben stets

uer: 1. Kf7 tt. 1. Le2 g2 2. Te3 bel. 3. Tg4 matt.

1. Barkasse, Not. 12. Gast, 19. Herd, 21. — Senkrecht: 5. Diogenes, 7. 15. Ebene, 16. Po. gel, 3. Abend, neis, 8. Nonne, gner.

Maßwerk — Gold — Gold — Mordat Stromkreis — zeit. retan werden! 2. Ase, 3. Seal, lastille.

H O E L N D I E E N urs, 3. Rotter- r Riad, 7. Bet- ttel, 11. Salsal- hmaninow, 14. 17. Soda, 18. enik, 21. Not- n, 24. Roboter, strebt, so lang taubel ser. sen, 2. Hauser- usse, 5. Haus- Nutzen liegen

— ANTWERPEN. Das 7.000. Schiff seit Beginn des Jahres ist am 15. Juni in den Antwerpener Hafen eingelaufen, einen Monat früher als im Vorjahre.

— CHICAGO. Wegen Betrug und gleichzeitiger Verkehrsgefährdung wurde John Simmers aus Chicago verurteilt. Ein Polizist hatte ihn erwischt, wie er mit einem Mietwagen zwei Meilen im Rückwärtsgang fuhr, um die Zahl der gefahrenen Meilen herabzusetzen.

— FRANKFURT. Die 23. Ausgabe des Deutschen Branchen-Fernsprechbuches, die unentbehrliche Informationsquelle für die deutsche Wirtschaft, ist soeben in 4 Bänden im Deutschen Adreßbuch-Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Darmstadt, erschienen. Sie enthält 1,3 Mill. Adressen, außerdem den Registerband mit Branchen- und Warenregister, Exportschlüssel, volkswirtschaftlichem Teil und einem alphabetischen Firmenverzeichnis.

— GENÈVE. Ein mit der Bahn in Genf eingetroffener Schlachtstier machte sich selbstständig und drang in den Tunnel von Les Acacias ein, wodurch der Eisenbahnverkehr lahmgelegt wurde. Ein Zug konnte erst weiterfahren, nachdem der Stier vertrieben und erschossen worden war.

— GENÈVE. Die medizinische Fakultät der Universität Genf hat dem belgischen Professor an der Universität Brüssel, Dr. René Boisson den Titel eines Doktors honoris causa verliehen. Dr. Boisson ist durch seine Forschung auf dem Gebiete der Kieferchirurgie bekannt geworden.

— KAIRO. Weil ihm sein Einkommen zu gering erschien, nahm der Vorsteher eines Bahnhofs an der ägyptischen Eisenbahnlinie Alexandrien-Marsa eine zweite Beschäftigung an. Den Bahnhof verpachtete er an sei-

Bürgermeister- und Schöffenkollegium sich bereits vorige Woche mit der Bundesbahndirektion Trier in Verbindung setzte um die Bahn- und Autobusverbindungen zwischen den Ländern auf das Beste zu koordinieren. Heute morgen setzte sich erneut eine städtische Delegation auf die Beine um sich zur Direktion Köln zu begeben und dort unsere Interessen zu vertreten u. um zu versuchen, die Verkehrsmöglichkeiten auf ein günstigeres Niveau zu bringen. Wie das Resultat auch lauten wird: man versucht alles, um das scheinbar Unmögliche möglich zu machen!

nen Freund, der als Provision alle Einnahmen aus dem Fahrkartenverkauf erhielt, welche den Durchschnittsbetrag von 10 Pfund überschritten.

— LONDON. Wie das Gesundheitsministerium mitteilt werden bis Ende Juni 200.000 Schulkinder gegen die Kinderlähmung geimpft.

— NEU-DELHI. Zum ersten Male in der Geschichte Indiens wurde den Frauen durch ein Gesetz das Recht zugesprochen zu erben und Eigentümer zu werden. Bisher waren die Inderinnen von der Erbfolge ausgeschlossen und durften keinen Besitz haben.

— NEW YORK. Die Grundsteinlegung für das neue Krankenhaus in Silver Springs (USA) wurde 8 Tage vor dem ursprünglichen Termin vorgenommen. Jetzt hat man die einbetonierte Stiftungsurkunde „wieder herausholen müssen, weil sie „beträchtliche sachliche und stilistische Irrtümer“ enthielt.

— NEW YORK. Ein viermotoriges Passagierflugzeug der venezuelischen Luftfahrtgesellschaft stürzte vor der amerikanischen Küste ins Meer. Der Pilot hatte nach dem Abflug vom Flughafen Idlewild Motoren Schaden gemeldet und seine Absicht nach Idlewild zurückzuffliegen. Kurz darauf gab er bekannt, er lasse einen Teil des Treibstoffes auslaufen, um das Flugzeug zu erleichtern. Wenig später fing das auslaufende Benzin Feuer und das Flugzeug stürzte ab. Alle 74 Passagiere kamen ums Leben. Dies ist die bisher zweitgrößte Flugzeugkatastrophe. Die größte, bei der 127 Personen ums

Leben kamen ereignete sich am 18. Juni 1953, als ein amerikanischer „Globemaster“ kurz nach dem Start in Tokio abstürzte und Feuer fing.

— OSLO. Der Index der Lebenshaltung in Norwegen ist zwischen dem 15. Mai und dem 15. Juni um 3 Punkte gestiegen und steht somit auf 150. Das Ansteigen des Index ist hauptsächlich auf die Erhöhung der Lebensmittelpreise zurückzuführen.

— PARIS. Einen vollständigen Kundendienst für Geschäftsreisende hat die französische Eisenbahn eingerichtet. Für bestimmte Züge kann sich der Reisende an einem einzigen Schalter Fahrkarte, Platzkarte, Speisewagenreservierung, Schlafwagenplätze und ein Auto ohne Chauffeur am Bestimmungsbahnhof besorgen. Die Kraftwagen, Renault oder Simka, stehen an 144 französischen Bahnhöfen bereit. Im Ausland vermittelt die französische Eisenbahn Autos in 44 Städten Belgiens, Westdeutschlands und Spaniens.

— PARIS. Statt zum Scheidungsrichter zu gehen, vollzog ein Mann aus Paris die Trennung seiner Ehe mit Mörtel und Kelle. Er zog durch das gemeinsam bewohnte Zimmer eine Trennungsmauer aus Backsteinen. Jetzt verklagte ihn die Frau, weil er ihre Mauerseite nicht ausgegipst und tapeziert hatte.

— PORTDARWIN. Elmer Horn aus Port Darwin, der an der Olympiade teilnehmen soll, benutzt als Trainingspartner für den Weitsprung ein zahmes Känguruh. Nach seiner

Ansicht kann man von der Sprungtechnik dieser Vierbeiner nur lernen.

— ROM. Lina Marini, welche in Induno (Italien) mit bloßen Füßen den Entenstall betrat, ward von einer alten Ente angegriffen. Das Tier drängte sie in eine Ecke, zwickte sie mit dem Schnabel in die Beine und belagerte sie sechs Stunden lang, bis der Mann nach Hause kam.

— RIO DE JANAÍRO. Fußballfanatiker in Brasilien setzten neuerdings nicht nur ihre Bärte, sondern auch ihre Kopfhare auf den Sieg ihrer Mannschaft. Vor dem Fernsehfunk wurden kürzlich ihrer vier kahlgeschoren, deren Clubs verloren hatten.

— TOKIO. Dem japanischen Arzt, Dr. Yasuharu Kuwabara ist es gelungen einem jungen 14jährigen Mädchen, welches fast vollkommen blind war, das Sehen zu ermöglichen indem er dem Kind die Hornhaut eines Hühners einsetzte. Das Kind, das bisher die Blindenschule besuchte, kann jetzt die Volksschule besuchen.

— TURIN. Als Signora Tobaldini in Turin starb, erbe ihr Mann unter anderen vierzehn Hausschlüssel. Sie gehörten zu den sieben Schlössern, die er im Verlauf seiner 34jährigen Ehe nacheinander an der Haustüre hatte anbringen lassen und deren Schlüssel ihm heimlich von seiner Frau fortgenommen worden waren, damit er abends nicht ausgehen konnte.

— TEMSE. Durch Geräusche im Hause wurde ein Einwohner aus Temse nachts wach. Als er in den Keller kam, flohen zwei Diebe durch das Fenster. Einem konnte er mit einem kühnen Griff den Pantoffel vom Fuß ziehen, an Hand des Beutestücks überführte die Polizei am nächsten Tage den Einbrecher.

— WIEN. In der Sowjetunion gibt es 10 literarische Zeitschriften, wovon jede eine Auflage von 60 000 bis 70 000 Exemplaren aufweist. Dies erklärte in einem Vortrag in Wien der Redakteur der Leningrader literarischen Zeitschrift „Swesda“.

— ZÜRICH. Eine Züricherin hatte die ungeöffnete Büchse mit Konservbohnen, die sie mittags essen wollte, zum Aufwärmen in den Kachelofen gestellt. Plötzlich explodierte das Gefäß. Bohnen, Kacheln und Ruß flogen der unvorsichtigen Hausfrau um die Ohren.



Zweiter Prozeß Müller begann

Unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Hans Müller trat in Kaiserslautern ein neugebildetes Schwurgericht zusammen, um in einer zweiten Hauptverhandlung gegen den Anklagebank.

klage des Gattenmordes stehenden 48 Jahre alten Zahnarzt Dr. Richard Müller aus Oberberg zu verhandeln. Unser Bild zeigt links Müller auf der Anklagebank.

hatten Sie die Auseinandersetzung mit Bianka?“
„Lange vor Mitternacht“, gesteht Mario.
Kornelia ist blaß bis in die Lippen. Das Auto hält, das Ziel ist erreicht.

Das alte Haustor knirscht laut wimmernd in den Angeln. Pietro hastet mit einem Licht in den dunklen, kalten Flur, und dann hallen eilende Schritte durch den Gang.

„Das sind sie, endlich“, sagt Pucca und atmet erleichtert auf. Dann geht er durch den Vorraum hinaus bis zum Treppenraum.

Kornelia und Mario hasten die Treppe herauf. Pietro folgt ihnen, vor Kälte zitternd. Schon ist das Paar ganz nahe an den Wartenden herangekommen, da wendet sich Pucca und ist im Dunkel verschwunden.

„Geronimo —“, will Kornelia rufen. Das Wort erstirbt auf ihren Lippen. Sie eilt auf ihr Zimmer, er ist nicht dort. Sie suchen ihn in allen angrenzenden Räumen — er bleibt verschwunden.

„Geronimo —“, will Kornelia rufen. Das Wort erstirbt auf ihren Lippen. Sie eilt auf ihr Zimmer, er ist nicht dort. Sie suchen ihn in allen angrenzenden Räumen — er bleibt verschwunden.

Kornelia! Mario!
Diese beiden Namen haben Pucca eine Nacht nicht schlafen lassen. Bis zum hellen Vormittag hat er in seinem Laboratorium gearbeitet, eine ganze Nacht. —
Er stellt die Tiegel an ihre Plätze, verlöscht die Gasflamme und zieht den Arbeitskittel aus. Dann schlüpf er in seinen Mantel, er will einen Morgenspaziergang machen, will das übernächtige Gesicht an der eisigen Luft erfrischen.

Es ist ein richtiger Neujahrsmorgen frostblank, mit kaltblauem Himmel. Die Straßen sind fast wie ausgestorben. Pucca wandert in den nahegelegenen Park. Auf den kahlen, verschnittenen Bäumen sitzen frierende Vö-

gel, und ein alter Tierfreund füttert die Hungerigen, die ihm zutraulich zu Füßen trippeln, mit Pignolien.

Pucca hastet an dieser Idylle vorüber mit starren Augen, die ins Leere blicken. Er sieht bleich und elend aus. Immer noch tönen ihm Biankas Worte im Ohr nach:

„Die jungen finden schon allein ihren Weg. Lassen uns Alte in der Gruft zurück...“

Kornelia und Mario —

Das junge, blühende Weib und der weltberühmte Künstler, nein, das arglose, sehnsüchtige Kind und der listige, geschmeidige Dieb seiner Ehre, der dahergelaufene Schuft — „Wohin so früh am Morgen, Herr Professor?“

Dr. Nebel, der alte Hausarzt, steht vor Pucca. Dieser zuckt erschrocken zusammen, grüßt verwirrt und will weiterhasten.

Der alte, gemütliche Herr streckt ihm die Hand entgegen.

Ein frohes Neujahr, Herr Professor! Sie haben die Silversternnacht wohl fröhlich verbracht, sehen übernächtigt aus, und wie mir scheint, ein bißchen verkater —

Pucca schüttelt den Kopf.
„Sie irren, Herr Doktor. Ich habe die ganze Nacht gearbeitet.“

Der alte Herr sieht ihn fast betroffen an.
„Lieber Freund, Sie richten sich noch zu Grunde —“

Pucca lachte krampfhaft auf.
„Ist nicht so gefährlich. Dafür gehe ich jetzt ein bißchen spazieren. Wenn Sie nichts anderes vorhaben, Herr Doktor, begleiten Sie mich.“

Dann gehen sie eine Weile schweigend nebeneinander. In der Nähe des Parkes treffen die Herren mit Frau Professor Bartling und deren jüngster Tochter Lydia zusammen. Pucca grüßt die Damen, die unbefangen danken und weitergehen.

Er lacht auf und bleibt stehen.
„Die denken sich auch schon ihren Teil —“, sagt er mit verzerrten Zügen. „Bald weiß es

die ganze Stadt — man wird mit Fingern auf mich deuten — mich auslachen — den alten Narren mit der jungen Frau.“

Der Arzt sieht Pucca überrascht an.
„Was reden Sie da, lieber Freund?“
„Nichts, nichts“, murmelt der. Wendet sich hastig heimzu. „Ich will nach Hause — Sie entschuldigen mich, Herr Doktor —“

„Ich begleite Sie“, sagt der alte Arzt besorgt. „Sie sollten ins Bett gehen — ich fürchte, Sie werden krank —“

Pucca wehrt mit einer Bewegung ab. Bald ist das Haus erreicht. Schon im Flur hört man das klingende Spiel einer hellen Geige, von leisem Klavierspiel begleitet.

„Sie musizieren zusammen“, murmelt Pucca. „Warum? Das Konzert ist längst vorbei — aber freilich —“

Er hastet die Treppe empor, und der Arzt folgt ihm besorgt.

Im Salon spielen Mario und Kornelia ihr Konzertstück zusammen. Mario will es bei seinem nächsten öffentlichen Auftreten zum besten geben und hat daher die junge Frau gebeten, es noch einmal mit ihm durchzuüben. Kornelia hat eingewilligt, nachdem sie Pucca vergeblich suchte und sich wieder ganz allein fand.

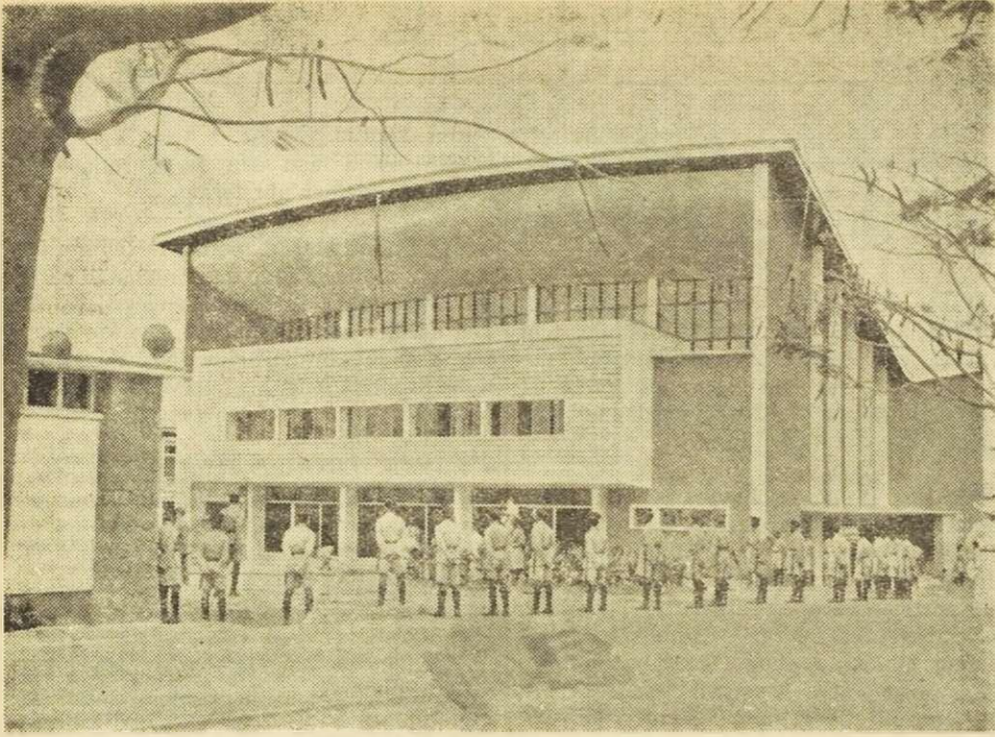
Der Papagei ist heute unruhig. Er trippelt auf der Stange auf und ab, stöhnt und berührt sein Futter nicht. Und plötzlich fällt er in den Sand mit lautem Wehgeschrei und liegt auf dem Rücken mit verkrampften Füßen und starren Augen.

Erschrocken bricht Kornelia ihr Klavierspiel ab und Marios Geige verstummt.

„Was war das?“
Dann sehen sie das Tier verendet am Boden liegen. Kornelia kniet dazu hin mit lautem Jammern und nimmt den schönen Vogel in ihre Arme. Er ist kalt und starr — tot.

„Oh das arme Tier“, bedauert Mario, und Kornelia weint leise vor sich hin.

„Was ist geschehen?“
(Fortsetzung folgt.)



INSTITUTIONEN NACH EUROPÄISCHEM MUSTER AN DER GUINEA-KÜSTE
Eines der modernsten Gebäude von ganz Nigeria ist das Universitäts-College in Ibadan. Es steht in schreiendem Gegensatz zu den kleinen Bauten einheimischer Prägung, die meist mit einem Wellblechdach überzogen sind. Viele Nigerianer haben ihr Studium in England absolviert

Kolonie und Protektorat Nigerien sind das größte der von England abhängigen Gebiete. Seine Bodenfläche entspricht der Frankreichs und Italiens zusammengenommen. Die 31,5 Millionen Einwohner Nigeriens stellen fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung aller britischen Besitzungen in Übersee.

Eine Einheit bildet die Kolonie nur dank der mehr oder weniger willkürlich gezogenen Grenzen. Voraussetzungen für einen Nationalstaat, von dem neuerdings soviel geredet wird, sind nicht vorhanden. Nigeria ist erst in den letzten sieben Jahrzehnten unter britische Verwaltung gekommen. Die frühe Geschichte des Landes ist bis heute noch weitgehend unbekannt. Man weiß jedoch, daß es in den nördlichen Gebieten eine ganze Reihe von selbständigen Königreichen gegeben hat.

Der weiße Mann landete im 15. Jahrhundert an der Küste von Nigeria, und er brachte nicht viel Gutes. Zuerst waren es die Portugiesen und dann die Briten, die bei den schwarzen Stammeshäuptlingen für Gewehre, Munition und billigen Schmuck Sklaven eintauschten.

Erst im Jahre 1903 schloß Sir Frederick Lugard den Sklavenmarkt in Kano und zog so einen Schlußstrich unter ein nicht gerade erfreuliches Kapitel. Inzwischen hat Nigerien erstaunliche Fortschritte gemacht. Es gelang den Briten mit einer geringen Zahl fähiger Kolonialbeamten einen hervorragend funktionierenden Verwaltungsapparat aufzubauen, der die strukturellen Gegensätze so weit wie möglich überbrückt. Seit Nigerien immer schnelleren Schrittes auf die Selbstregierung zusteuert, treten sie jedoch immer mehr in den Vordergrund.

Vom Berufsboxer zum Ministerpräsidenten

In Nigerien leben ungefähr 250 selbständige Stämme, die auf oft sehr unterschiedlichen Kulturstufen stehen, verschiedenen Rassen und

BALD FREIE „STAATSBÜRGER“?

In England macht man sich Gedanken über die Entwicklung Nigerias zu einem unabhängigen demokratischen Staat. Die vielen verschiedenen Sprachen und Religionen, Rassen, Sitten und Gebräuche und nicht zuletzt die politischen Ansichten der führenden schwarzen Intelligenz in Nigeria werfen eine Fülle von Problemen auf. In dem allein schon geographisch kontrastreichen Land leben etwa 250 selbständige Stämme, die von einem „nigerischen Nationalismus“ noch recht weit entfernt sind. Die geistigen Gegensätze der „Baumeister“ Nigerias werden bald deutlicher in Erscheinung treten



Religionen angehören und 200 voneinander völlig verschiedene Sprachen sprechen. Alle Gegensätze und Paradoxie scheinen sich in der Kolonie am Niger zusammengedrängt zu haben.

Vor einigen Jahren sahen sich die Briten gezwungen, die Kolonie in eine Nord-, eine Süd-, eine Westprovinz und die autonome Hauptstadt Lagos aufzuteilen, um so den Verschiedenheiten der einzelnen Landesteile besser Rechnung tragen zu können.

Mallam Ahmadu, der Sardauna von Sokoto und Ministerpräsident der Nordprovinz (offiziell: Nordregion) entstammt dem mohammedanischen Herrscherhaus, das vor 150 das mächtige Fulani-Reich gründete. Wegen seiner Herkunft wird er von den Stammeshäuptlingen des Nordens als Herrscher anerkannt.

Adele II., der Oba von Lagos und Mitglied des Hauses der Häuptlinge in der Westregion wurde von Missionären erzogen und zum Christentum bekehrt. Seine Karriere begann er als Vermessungsbeamter. Danach wurde er Soldat, Schriftsteller, Wirtschaftsprüfer und Poli-

tiker. An Prachtentfaltung sticht er noch die meisten Stammesfürsten aus, was in Nigeria schon etwas heißen will. Während der Oba von Lagos Katholik ist, gehört Dr. Obafemi Awolowo, der Premierminister der Westregion der Methodisten-Sekte an. Er ist der Sohn eines Bauern und hat sich mit eisernem Fleiß emporgearbeitet. Mit selbst verdientem Geld reiste er nach London, um dort Jura zu studieren.

Dr. Azikiwe schließlich, der Premier der Ostprovinz, ist ein gewandter Geschäftsmann, der sich in Amerika den Wind um die Nase wehen ließ. Er ist der Sohn eines einheimischen Angestellten der Kolonialregierung, und sein Vater schickte ihn zum Studieren nach den USA. In den Semesterferien versuchte er sich als Tellerwäscher, Berg- und Landarbeiter, Nachtwächter, Laufjunge und sogar für kurze Zeit als Berufsboxer. Dr. Azikiwe ist die führende Persönlichkeit der nationalistischen Bewegung in Nigeria und hofft der erste Staatspräsident eines freien Nigeriens zu werden.

Die Macht der Stammesfürsten

Die Männer an der Spitze der einzelnen Provinzen und die politischen Führer Nigeriens sind auch für europäische Begriffe überdurchschnittlich gebildet. Sie haben auch recht klare Konzeptionen über die Schritte, die Nigerien einschlagen sollte, wenn es die Freiheit erlangt hat oder wie es sie erreichen sollte. Bedauerlich ist nur, daß jeder von ihnen sich den Weg anders vorstellt, was allerdings nicht verwunderlich ist, denn die Gegensätze in den einzelnen Landesteilen sind zu groß, als daß man in kurzer Zeit aus der Kolonie einen Einheitsstaat machen könnte.

Neben dem Sprachen-, Rassen- und Religionsproblem, das in der Kolonie schon groß genug ist, stehen nicht minder schwierige politische und wirtschaftliche Probleme. Von den 31,5 Millionen Nigerianern arbeiten kaum 65 000

in der Grundstoffindustrie, und fast alle industriellen Güter müssen eingeführt werden. So reich Nigerien an Bananen, Erdnüssen, Palmkernen und Holz ist, die Bodenschätze sind bisher kaum erschlossen.

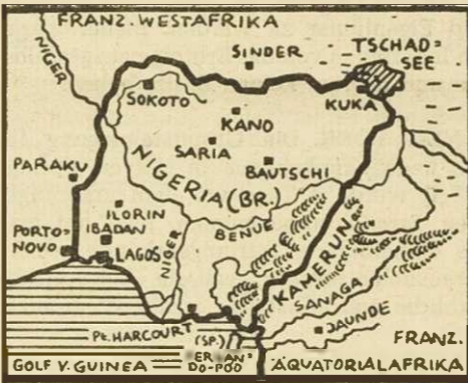
Die Demokratie hat in Nigerien, obwohl die meisten eingeborenen Politiker erklären, sie sei ihr Ziel, nur wenig Aussicht auf Erfolg, die politisch interessierten Stammesfürsten sorgen schon dafür, daß sie von ihren Verwandten und Untertanen gewählt werden. Sind sie erst einmal in das Parlament eingezogen, dann fällt es ihnen nicht schwer, ihre Macht und ihre alte Position zu wahren, wenn sie auch stolz erklären, sie seien dem Willen des Volkes entsprechend in ihrem Amt und mithin gute Demokraten.

Schwarzmarktpreise für Bräute

Überall in der Welt sind die Preise für die meisten Waren in ständigem Steigen begriffen, und selbst Nigerien ist davon nicht verschont geblieben. In der Kolonie sind die Preise für

NIGERIA
WIRD ENGLANDS „SCHWARZE KOLONIE“ FREI?

Dr. Nnamdi Azikiwe, der schwarze Regierungschef der Provinz Ostnigerien, erklärte letzthin mit Nachdruck, ganz Nigerien sei bereit, als freies Mitglied im Commonwealth zu bleiben, allerdings nur dann, wenn ihm die gleichen Rechte wie den übrigen Dominien zugesichert würden. — Noch in diesem Jahr soll in London über die Zukunft jener Kolonie am Golf von Guinea verhandelt werden, die immer dringender nach der Freiheit verlangt. Offen bleibt allerdings die Frage, wer Nigerien dann regieren soll und wie sich eine schwarze Regierung Respekt verschaffen kann, denn Teile Nigeriens gehören noch immer zu den geheimnisvollsten Regionen Afrikas.



KOLONIE UND PROTEKTORAT
Nigeria ist das größte der von England abhängigen Gebiete. Seine Bodenfläche entspricht der Italiens und Frankreichs zusammengenommen

Regierung ernstlich beunruhigt, denn dort verzeichnet man seit einiger Zeit eine ständige Verteuerung der Preise. Die fast schon inflationistische Ausmaße angenommen hat. Die Ware, um die es sich dabei handelt, sind Bräute. Eine inzwischen eingesetzte Untersuchungskommission bezeichnet die Lage als ausgesprochen kritisch.

Vor einem halben Jahrhundert brauchte der Bräutigam für seine schwarze Schöne kaum mehr als 60—100 Mark zahlen, aber das waren, wie man so sagt, goldene Zeiten. In der ostnigerischen Stadt Owerri kostet zur Zeit eine Alphabetin 1200 Mark Brautgeld, das an die Eltern zu entrichten ist. Für ein Mädchen mit durchschnittlicher Intelligenz muß der angehende Ehemann schon das Doppelte auf den Tisch legen. Will er aber gar eine staatlich geprüfte Krankenschwester, Hebamme oder Lehrerin freien, dann muß er an die 4000 Mark berappen.

Die Preise, so heißt es in dem Bericht weiter, schwanken nach der Schönheit des Mädchens, der Zuneigung des Bräutigams zur Familie der Braut und ihren hauswirtschaftlichen Fähigkeiten. Die staatliche Kommission beschloß nun mit einer Gründlichkeit, die solchen Gremien in aller Welt zu eigen ist, Abhilfe zu schaffen. Man solle, so hieß es in ihrem Bericht, den Brautpreis ein für allemal mit 350 Mark festsetzen. Besondere Fähigkeiten der Braut sollten einen Aufpreis von 60 Mark rechtfertigen.

Die „weiße Zauberin“

Als zu Anfang dieses Jahres die britische Königin Nigerien besuchte, kam sie in ein schwarzes Märchenreich. Als die Kunde sich verbreitete, daß die „Weiße Königin jenseits des großen Wassers“ ihre Untertanen begrüßen wollte, versammelte sich das Volk in den Orten, die sie auf ihrer Reise berührte. Die Reitersoldaten des Nordens hatten zur Feier des Tages Brustschilder angelegt, die Kopien von denen

waren, die ihre Vorfahren im Heiligen Land vor Hunderten von Jahren im Kampf gegen die Kreuzritter erbeutet hatten. Die schwarzen Städter im Süden dagegen suchten die Orden

heraus, die sie sich in der englischen Armee verdient hatten.

Lagos, die Hauptstadt Nigeriens hatte mit den Vorbereitungen schon Monate früher begonnen. Die Straßen wurden ausgebessert und die meisten Häuser entlang des Weges der Königin neu angeputzt. Selbst in den Elendsvierteln sorgte die Polizei für Sauberkeit.

Lagos mit seinen 270 000 Einwohnern ist wohl die Stadt, in der sich Nigeriens Gegensätze am meisten spiegeln. Neben modernen Bauten, die den wirtschaftlichen Aufstieg der letzten Jahre versinnbildlichen, gibt es dort Stumm-Viertel von erschreckender Armut. In der Hauptstadt ist es von der modernen Zivilisation bis zur afrikanischen Urwelt oft nur ein Schritt.

Über das Radio und durch die Tom-Toms erführen auch die abgelegensten Landesteile von dem Besuch der „weißen Zauberin“. Drei Wochen lang war sie fast jeden Tag Ehrengast bei zahllosen Eingeborenentänzen, Paraden, Empfangen und sportlichen Wettkämpfen. Nie zuvor hatte Nigeriens Bevölkerung so gemeinsam an einem Ereignis teilgenommen. Der Besuch der britischen Königin zeigte nur zu deutlich, daß es eines großen Symbols bedarf, um Nigerien zu einer Einheit zusammenschweißen zu lassen.

Adela II., der Oba von Lagos, war allerdings etwas enttäuscht von der „weißen Zauberin“. „Sie muß viel korpulenter werden“, meinte er, „wenn sie eine richtige Königin sein will.“ — Gewichtigkeit und Gewicht hängen in Nigerien eben noch sehr zusammen.

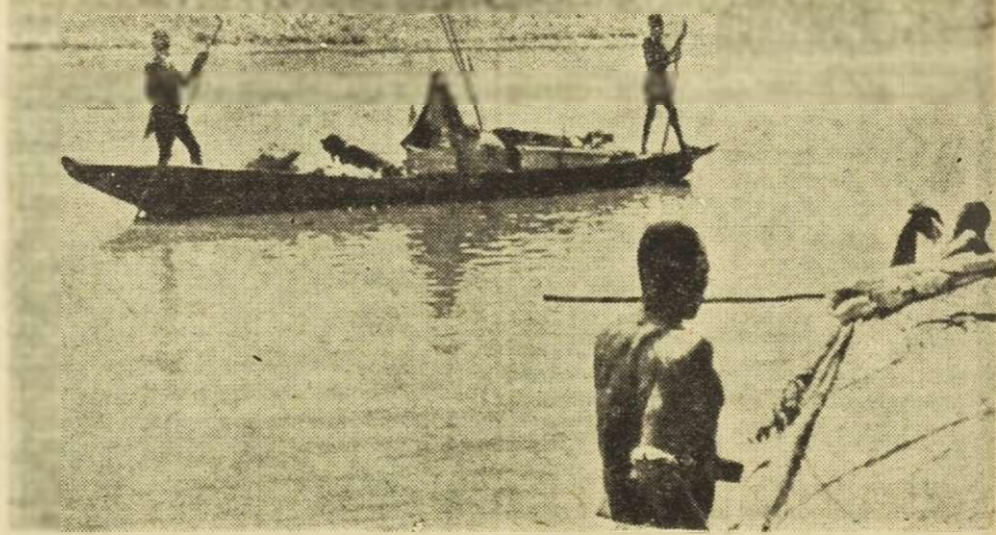
Der Millionär und das Hühnerorakel

Die britische Königin hat Gelegenheit gehabt, sich an Ort und Stelle über Nigeriens Probleme zu unterrichten. Sie hat ein Land kennengelernt, in dem Paradoxie alltäglich sind. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß Nigerien das interessanteste Land Afrikas ist und das geheimnisvollste dazu. Wo sonst fände man Studenten der Chemie, die Mitglieder einer heidnischen Geheimsekte sind, Taxifahrer, die einem Tiergott opfern, schwarze Kaufleute mit Millionenvermögen, die vor einem Geschäftsabschluß ein Hühnerorakel befragen, Väter, die zeremonielle Tänze tanzen, während ihre Söhne sich dem Samba hingeben, Bars mit Leuchtreklamen und ein paar Schritte weiter Läden, in denen Zauberkraft verkauft werden?

Primitivste heidnische Glauben, Fruchtbarkeitskulte und die Verehrung der Geister der Verstorbenen, die Anbetung von Pflanzen und Tieren, den Glauben an Allah und an den Gott des Christentums, alles das findet man nicht nur in Nigerien, sondern schon allein in Lagos

Nigerien kann sich außerdem rühmen, in seinen Grenzen die größte rein afrikanische Stadt des dunklen Erdteils zu haben. Es ist die Stadt Ibadan im Nordosten von Lagos. Sie hat nach Brockhaus 327 000 Einwohner und wächst immer noch weiter. Die Häuser sind nicht gerade sehr anscheinlich. Als Dachmaterial wird fast ausschließlich Wellblech verwendet.

In Nigerien leben nur 15 000 Weiße, meist Briten, die bei der Kolonialverwaltung oder Handelsunternehmen beschäftigt sind. Auch wenn Nigerien frei wird, brauchen sie kaum zu befürchten, verjagt zu werden.



EINGEBORENENBOOTE AUF DEM GRÜSSTEN STROM WESTAFRIKAS
Der über viertausend Meter lange Lauf des Niger ist eine ideale Verbindung zwischen dem Norden und Süden des Schutzgebietes. Bananen, Erdnüsse, Palmkerne und Holz treten auf ihm den Weg an die Küste und damit in den Handel an. Viele Bodenschätze liegen ungenutzt

Die Blin

ST. VITH. Es gibt kein rü Jahre, als das Sommerfest ches die Leiterin der Sektio dy des Blindenhilfswerkes für ihre Schützlinge verans fand das Sommerfest im H in St. Vith statt. Bis auf ein heit entschuldigte, waren dem Rufe gefolgt und fan um 13 Uhr ein. Verschied Verbindung haben, wurde halt.

Das Fest der Blinden l offizielles an sich; es ist e lienfeier, die gemütlich in tung verläuft bei einigen und Kaffee. Junge Damen, denhilfswerk bei den Samr re Verdienste erworben l die Blinden.

Frau Grotenrath begrüß und die erschienenen Gä Herrn Dehant Scheffen, d die Presse. Sie besonde: linge wendend, gab sie di deren Familien bekannt. F

25jähriges J

LOMMERSWEILER. Die beiten zum silbernen Jubilä sikvereins Lommersweiler de entgegen. Während in de und gebacken wird, ist ma se dabei das große Zelt auf kommenden Sonntag die ; schaueremengen beherberge Himmel probe am Freitag wärmependende Gestirn, gem nicht mehr gesehen l tioniert. Hoffentlich beh: propheten, die besseres W nahmweise einmal recht, tige Festprogramm ganz zu 34 Vereine haben ihre Te darunter 6 deutsche und Letzterer, der Kgl. Musikve le-Nassau trifft schon ma ein und gibt abends nach d zug ein Standkonzert im F tag, nach der Messe und d gung am Ehrenmal stellt um 13.30 Uhr auf. Nach d sprachen und der Ehrung (das große Konzert statt, a teilnehmen. Ein Program den Anspruchsvollsten bel

Es blieb einigen unentw den vorbehalten, im Jahre 1 dung des Musikvereins W Wünschen der Bevölkerung Bürgermeister Jodocy ist e Präsident. Ihm zur Seite st Herren Peter Mersch, Peter Cornely, Peter Reusch, T Reuten, Nikolaus Coumo Proeb. Für die erste unerl Unterstützung sorgten die ller und Peter Mersch. Wen bisher seinen ersten Prä: konnte, so hat er doch in vier Vize-Präsidenten geha bert Trost, Jakob Müller, Lambert Trost. Schwierig einen geeigneten Dirigente die Wahl fiel schließlich au aus dem Luxemburger L schwere Aufgabe zu, den e die ersten Kenntnisse beiz re 1932 bekam der Vere! Maus aus St. Vith einen neu im Jahre 1939 Herr Peter M einer Zwangspause währe: scharten sich die alten Mit sammen und ließen den Ve hen. Jedoch hatte der Krie hen des Vereins schmerz

Für Ihre Aussteuer

MOBEL

beste belgische u. deut- sche Fabrikate. Preis- wert, Zahlungsvereichte- rungen.

Möbel und Dekoration
Walter Scholzen
ST. VITH - TEL. 171
Hauptstraße 77 - Mühlenbadstr. 18

Baustelle
in Stadtmitte zu kaufen g sucht. Offerten unter Nr. 84 an die Geschäftsstelle.



REI?

erklärte zu bleiben gegen die Öffnung der Grenze...

ligen Land mpf gegen schwarzen die Orden...

hen Armee...

hatte mit früher bessert und ges der Kö-Elendsvier-eit...

ohnern ist ens Gegen- modernem Aufstiege der gibt es dort rmut. In der en Zivilisa- oft nur ein...

m-Toms er- destelle von 14. Drei Wo- hrengast bei raden, Emp- fen. Nie zu- o gemeinsam Der Besuch zu deutlich, iarf, um Ni- zuschweifen. , war aller- eifen Zauber werden", Königin sein ht hängen in n.

nerorakel egenheit ge- er Nigertiens at ein Land e alljährlich ag sagen, daß d Afrikas ist o sonst fände Mitglieder ei- i, Taxifahrer, rze Kaufleute r einem Ge- befragen, Va- zen, während ngeben. Bars Schritte weil- nke verkauft

n, Fruchtbar- er Geister der Pflanzen und an den Gott jet man nicht allein in La-

ahmen, in sei- kanische Stadt is ist die Stadt Sie hat nach nd wächst im- d nicht gerade rial wird fast det.

Weißer, meist rwaltung odet gt sind. Auch chen sie kaum den.

KAS wischen dem lz treten auf en ungenutzt

Die Blinden hatten einen Festtag

ST.VITH. Es gibt kein rührenderes Fest im Jahre, als das Sommerfest der Blinden, welches die Leiterin der Sektion St.Vith-Malmédy des Blindenhilfswerkes, Frau Grotenrath für ihre Schützlinge veranstaltet. Dieses Jahr fand das Sommerfest im Hotel International in St.Vith statt. Bis auf einige wegen Krankheit entschuldigte, waren die Blinden alle dem Rufe gefolgt und fanden sich pünktlich um 13 Uhr ein. Verschiedene, die schlechte Verbindung haben, wurden besonders abgeholt.

Das Fest der Blinden hat so gar nichts offizielles an sich; es ist eine richtige Familienfeier, die gemütlich in netter Unterhaltung verläuft bei einigen Gläschen, Kuchen und Kaffee. Junge Damen, die sich im Blindenhilfswerk bei den Sammlungen besondere Verdienste erworben haben, bedienten die Blinden.

Frau Grotenrath begrüßte ihre Blinden und die erschienenen Gäste, den hochw. Herrn Dechant Scheffen, den Rundfunk und die Presse. Sie besonders an ihre Schützlinge wendend, gab sie die Nachrichten aus deren Familien bekannt. Hier gab es trauri-

ge, wie den Tod vierer Mitglieder, zu deren Ehre eine Gedenkminute gehalten wurde, aber auch freudige, wie die Aufnahme 6 weiterer Mitglieder, Geburten, Verlobungen und Heiraten in den Familien der Blinden.

Hochw. Herr Dechant Scheffen ergriff alsdann das Wort zu einer kurzen, sehr herzlich gehaltenen Ansprache. Er würdigte den christlichen Glauben und die Tapferkeit, mit der die Blinden ihr schweres Los tragen. Er dankte Frau Grotenrath und deren anwesenden Mutter für ihre aufopfernde, selbstlose Arbeit zum Wohle der Blinden.

Das St.Vith'er Mikrofon hatte etwas besonderes zu bieten. Alle Blinden konnten Grüße an Angehörige, oder Bekannte auf Tonband sprechen. Diese Grüße wird das St.Vith'er Mikrofon am 7. Juli in einer Sendung bringen. Viel Freude machte den Blinden, daß Herr Margraff das besprochene Tonband ablaufen ließ und jeder seine Stimme hören konnte.

Der Zweck der Veranstaltung: den Blinden etwas Freude und Entspannung zu schenken, wurde vollkommen erreicht.

25jähriges Jubiläumsfest des Musikvereins Lommersweiler

LOMMERSWEILER. Die Vorbereitungsarbeiten zum silbernen Jubiläumsfest des Musikvereins Lommersweiler gehen ihrem Ende entgegen. Während in den Häusern geputzt und gebacken wird, ist man auf der Festwiese dabei das große Zelt aufzustellen, daß am kommenden Sonntag die gewiß großen Zuschauer-mengen beherbergen soll. Auch der Himmel probte am Freitag mal kurz, ob das wärmespendende Gestirn, das wir seit langem nicht mehr gesehen haben, noch funktioniert. Hoffentlich behalten die Wetterpropheten, die besseres Wetter melden, ausnahmsweise einmal recht, damit das vielseitige Festprogramm ganz zur Geltung kommt.

34 Vereine haben ihre Teilnahme zugesagt, darunter 6 deutsche und ein holländischer. Letzterer, der Kgl. Musikverein St. Remi Baarle-Nassau trifft schon samstags nachmittags ein und gibt abends nach dem großen Fackelzug ein Standkonzert im Festzelt. Am Sonntag, nach der Messe und der Kranzniederlegung am Ehrenmal stellt sich der Festzug um 13.30 Uhr auf. Nach den Begrüßungsansprachen und der Ehrung der Jubilare findet das große Konzert statt, an dem 26 Vereine teilnehmen. Ein Programm also, das auch den Anspruchsvollsten befriedigen wird.

Es blieb einigen unentwegten Musikfreunden vorbehalten, im Jahre 1931 mit der Gründung des Musikvereins den langgehegten Wünschen der Bevölkerung Gestalt zu geben. Bürgermeister Jodocy ist seit der Gründung Präsident. Ihm zur Seite standen damals die Herren Peter Mersch, Peter Müller, Bernhard Cornely, Peter Reusch, Theo Proeb, Peter Reuten, Nikolaus Coumont und Nikolaus Proeb. Für die erste unerläßliche finanzielle Unterstützung sorgten die Herren Jakob Müller und Peter Mersch. Wenn der Verein auch bisher seinen ersten Präsidenten behalten konnte, so hat er doch im Laufe der Jahre vier Vize-Präsidenten gehabt: die Herren Hubert Trost, Jakob Müller, Martin Steils und Lambert Trost. Schwierig war es anfangs, einen geeigneten Dirigenten zu finden, doch die Wahl fiel schließlich auf Herrn Neumann aus dem Luxemburger Land. Ihm fiel die schwere Aufgabe zu, den aktiven Mitgliedern die ersten Kenntnisse beizubringen. Im Jahre 1932 bekam der Verein in Herrn Josef Maus aus St.Vith einen neuen Dirigenten, dem im Jahre 1939 Herr Peter Mersch folgte. Nach einer Zwangspause während der Kriegsjahre, scharten sich die alten Mitglieder erneut zusammen und ließen den Verein wieder entstehen. Jedoch hatte der Krieg auch in den Reihen des Vereins schmerzhaft Lücken geris-

sen, da die Mitglieder Michel Jodocy, Josef Jodocy, Lambert Hilt und Lambert Peters im Felde geblieben waren. Dank der unermüdeten Arbeit seines Vorstandes und seiner eifrigen Mitglieder ist inzwischen der Verein besser denn je geworden und hat schon oft weit über die Grenzen unserer engeren Umgebung hinaus höchste Anerkennung gefunden.

Die St.Vith'er Zeitung gratuliert herzlichst zum 25jährigen Jubiläum und wünscht einen vollen Erfolg.

Handarbeitsausstellung in Wallerode

WALLERODE. Die Mädchenklassen der Volksschule Wallerode stellten am vergangenen Sonntag die während des Schuljahres 1955/56 angefertigten Handarbeiten aus.

Trotz des Kirmestrubels wies diese Schau in der Volksschule einen regen Besuch auf. Erstaunt waren alle Besucher über die guten Leistungen der Mädchen vom ersten Schuljahr an bis zum letzten. Hatten sich die ersten Jahrgänge mit kleineren Objekten begnügt, so wurden bei den Großen Schürzen, Hemden, Kissen und Stickarbeiten u. a. m. bewundert. Allgemein wurde die unermüdetliche Arbeit der Lehrerinnen, Fr. C. Jost und Fr. M. Th. Dahlem gewürdigt.

LZ

Der Johannistag

ST.VITH. Am 24. Juni ist Johannistag. Viele Bauernregeln beziehen sich auf dieses Datum, aber auch der Kleingärtner hat einen roten Strich in seinem Merkbuch gemacht. Er weiß nämlich, daß ab Johannistag weder Spargel noch Rhabarber geerntet werden dürfen. Zwar wären vielleicht noch Stangen u. Pfeifen da, aber man muß den Pflanzen ja auch Zeit geben, sich von ihren Leistungen zu erholen. Man räumt ihnen also gewissermaßen eine Schonzeit ein, damit man im nächsten Jahr wieder reichlich ernten kann. TA

Wichtiger Rat

Ausgewachsene Gurkenfrüchte dürfen nicht zu lange an der Pflanze belassen werden, wenn man Wert auf eine möglichst lange Erntezeit von jungen Früchten für den Frischgenuß legt. TA

Sie sparen

5,Fr.



beim Einkauf ab heute von 3 Paketen PRIL für 16 Fr. anstatt 21 Fr.

PRIL ist das beste Spülmittel! Es ist äusserst sparsam, denn ein kleiner Löffelvoll PRIL genügt für das Geschirrspülen einer 4 köpfigen Familie. Es ist spielend einfach im Gebrauch, denn mit PRIL erübrigt sich das Abtrocknen. Es ist äusserst praktisch, denn PRIL schont die Hände.

Pril entspannt das Wasser und empfiehlt sich für alles im Haushalt.

ES IST EIN PERSIL-PRODUKT

und weitere

5,75 Fr.

beim Einkauf von 3 Paketen DUXON für 16 Fr. anstatt 21,75 Fr.



DUXON ist ein vorzügliches Feinwaschmittel. DUXON wäscht schonend, aber gründlich. Es pflegt Ihre Woll- und Seiden-sachen und erhält deren leuchtende Farbrische. Es ist unvergleichlich für die Feinwäsche und für alles Zarte. Es empfiehlt sich ganz speziell für Ihre Strümpfe und alle Nylon-Gewebe.

DUXON ist vollkommen unschädlich und schont Ihre Hände. ES IST EIN PERSIL-PRODUKT

Noch preiswerter als das billigste!

Möbel advertisement for Walter Scholzen, featuring text about furniture and contact information.

Eterna-Hemd advertisement for Karl Fort-Seeland, featuring text about shirt quality and contact information.

De Rouck-Straßenkarten

von Belgien, Deutschland, Belgien-Holland, Großherzogtum Luxemburg, Provinz Lüttich, Provinz Luxemburg, Stadtpläne von Brüssel, Lüttich und Luxemburg. Europa-karten und Weltkarten vorrätig bei

DORPGEN-BRETTZ, ST. VITH HAUPTSTRASSE 58



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Witwe Anna Catharina Backes

geborene Kreins

infolge von Altersschwäche, wohlversehen mit den Tröstungen unserer heiligen Mutter der Kirche, im Alter von 81 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Nikolaus Backes,
Leonhard Backes,
Klaus Backes z. Z. vermisst,
Christoph Schweisen u. Frau Elisabeth geb. Backes u. Kinder,
Anton Stadtfeld und Frau Catharina geb. Backes u. Sohn
sowie die übrigen Anverwandten.

Alfersteg, Schlierbach, den 21. Juni 1956.

Die feierlichen Exequien mit anschließender Beerdigung finden statt am Montag, dem 25. Juni um 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Mackenbach. - Abgang vom Sterbehause 8.45 Uhr.

Wie man kommt gegangen, So wird man empfangen!

Gut empfangen werden Sie, wenn Karl
Fort Sie kleidet.

Konfektionshaus **KARL FORT**

ST. VITH - HAUPTSTRASSE

Das Haus des Vertrauens.

Ermäßigung für Kinderreiche.

Junge

Frau

zur Hilfe für den Haushalt im Hesbayer-Land gesucht. Mme. Cordonnier, Ferme de la Tour, Ambresin, Wasseiges

1931-1956

Jubiläumsfeier der Bischöflichen Schule St. Vith

Samstag, den 30. Juni

18.00 Uhr: Fahnenweihe durch S. Exz. den H. H. Bischof von Lüttich, auf dem Vorplatz der Schule.
18.30 Uhr: Festzug durch die Stadt.
20.00 Uhr: Sportfest auf dem Schulhofe: Geräteurnen: Sportschule, Charleroi. Massenturnen: Bisch. Schule, St. Vith.
21.00 Uhr: Serenade auf dem Schulhofe: Tivoli-Knabenchor, Eindhoven-Holland (450 Mann) Musikverein „Einigkeit“ Monteanu.

Sonntag, den 1. Juli

10.00 Uhr: Feierliches Dankamt mit Pontificalassistenten, gesungen durch den Tivoli-Knabenchor, Eindhoven, in der Pfarrkirche.
15.00 Uhr: Festsitzung mit Preisverteilung im Saale Even-Knocht.

Zu allen Veranstaltungen ist der EINTRITT FREI. Die gesamte Bevölkerung ist herzlich eingeladen. Der Direktor



Gott der Herr über Leben und Tod rief gestern abend gegen 11 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester u. Tante

Frau Witwe Magdalena Schmitz

geborene Rossen

nach langer schwerer Krankheit, zu sich in die Ewigkeit. Sie starb versehen mit den Tröstungen unserer römisch-katholischen Kirche, im Alter von 67 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten:

Christine Schmitz,
Leonard Schmitz,
Wilhelm Schmitz nebst Frau und Kind,
Maria Schmitz
und die übrigen Anverwandten.

Büllingen, den 20. Juni 1956.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 25. Juni 1956 um 9.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Reuland, daran anschließend die Beerdigung.

Amtsstube des Notars Jean Duchateau-Caprassé in Vielsalm

Unter der Hand zu verkaufen

oder zu vermieten gutes **Geschäftshaus**, zur Zeit Cafe-Restaurant, gegenüber dem Eingang zur Kaserne in Rencheux gelegen, die mit Soldaten aus den Ostkantonen belegt ist. - Frei ab sofort. - Keine Verpflichtung gegenüber Brauereien. Für Besichtigung und Bedingungen sich wenden an die Amtsstube des Notars Duchateau-Caprassé in Vielsalm, Telefon Vielsalm 70.

250.000 Fr.

aus Privathand gegen gute Bürgschaft gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 999 an die Redaktion des Blattes.

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen!
der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Tüchtiges
Mädchen
für leichte Hausarbeit und zur Bedienung für sofort gesucht. Hotel des Ardennes, St. Vith - Tel. 51.

2-Personen-Haushalt sucht

Dienstmädchen

welches kochen kann, Hilfe durch Zweitmädchen. Gute Behandlung, Logis. 12, Avenue des Platanes, Liège.

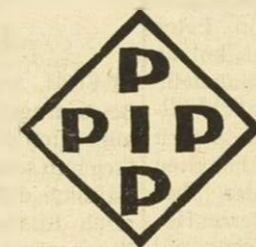
Junges, kinderloses Ehepaar sucht anständiges, katholisches

Mädchen

für den Haushalt. Kann auf Wunsch von samstags bis montags nach Hause fahren. Doneux, Rue de Heusy 19, Verviers - Tel. 44064.

Motorrad BSA

250 cm Baujahr 1954 in sehr gutem Zustande billig, auch auf Kredit, zu verkaufen. Besichtigung sonntags. Lorenz Belling, Ouren bei Burg-Reuland.



Für die Bauzeit alle Sorten

Blocksteine

sowie

Eisenbetondallen

aus eigener Fabrikation

Bimssteine

und sämtliche andere BAUMATERIALIEN sofort vom Werk zur Baustelle, daher günstigste Preise. Fragen Sie unsere Preisliste an.

ST. VITH TEL. 122

Bevorzugen Sie für Ihre Fotos



Alben

in Buchform und anderen Modellen. *rido-Pex* das Buchalbum mit den selbstklebenden Blättern (Kein Befestigen der Fotos mit Ecken.)

In reicher Auswahl im Schreibwarengeschäft

DOEPGEN-BERETZ

ST. VITH - Hauptstraße

Inserieren Sie in der St. Vith'er Zeitung

Sommerliche Stoffe

aus Nylon, Perlon, Seide und Baumwolle, in vielen neuen Mustern und Farben stets vorrätig

Modehaus Agnes Hilger

ST. VITH - Hauptstraße

ST. V

Nummer 71

Ein Denkmal

Paris, d

Als die blutrünstigste Geschehen Revolution gilt Rob der 16monatigen Schreck die hauptsächlich er die Vi stand die Guillotine nich Trotzdem hat es jetzt ein storiker, Jean Massin, u Ruf des so Verfechten w. Dabei weist er auf die Tati te fast alle Helden der fr lution in Paris ihr Denkr Fayette, obgleich er mitten überging, so Mirabeau, de niglichen Familie bestehe der selber viele aus Schaf er selber dran glauben n pierre bleibt verachtet, ob seinen Lebzeiten den Bei stehliche" trug, weil er ar sich selber dachte.

Mit seiner Studie wend gegen die „stets hartnäck die enormen Blutopfer“, wirklich Unschuldige bei Konflikt - z. B. der fr lution - bringen mußten. bespierre erscheint gerae blick, da ein ähnlicher Kc französische Verhältnis trisierten Abgeordnete de tionalversammlung, daß zwar das Vorgehen Fran verurteilten, wohl aber z britannien gleichfalls ei führt. Der unabhängige cade richtete an die Regie: terpellation, sie möge Statistik über die Opfer i gerien und im britischen chen.

Auf diese Frage antw setzblatt der französisch rienminister Robert Lacc „Die Zahl der in Algerier November 1954 bis zum teten Rebellen beläuft sic der in Lagern internierter zählt 9,6 Millionen Einw letzten amtlichen britisc den Aufstand in Kenia: fern wie folgt dar: 10 35



Sukar

entschlüpft de

Der indonesische Staatsp der auf seiner achttägi durch die Bundesrepubli Hamburg eintraf, nimmt nicht vorgesehene Hand Fahrt zum Rathaus begr Hamburger Jungen und N den Schaulustigen befand Abfahrt des Gaste